

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Koeppen, Dr.Werner.SA-Stubaf. Adj. b.RL Rosenberg	959	I	Vertraulich

katalogisiert Seite: 1-4,47-49
Sachkatalog:

Personen:
Koeppen, Dr.Werner.SA-Stubaf.

katalogisiert Seite: 1-46,50-54
Sachkatalog:

RMfdbO (C)-RSHA
SS II - 1.SS HA
Jugend III - Helferaktionen
Fremdarbeiter III - Jugend
" III - Ostarbeiter

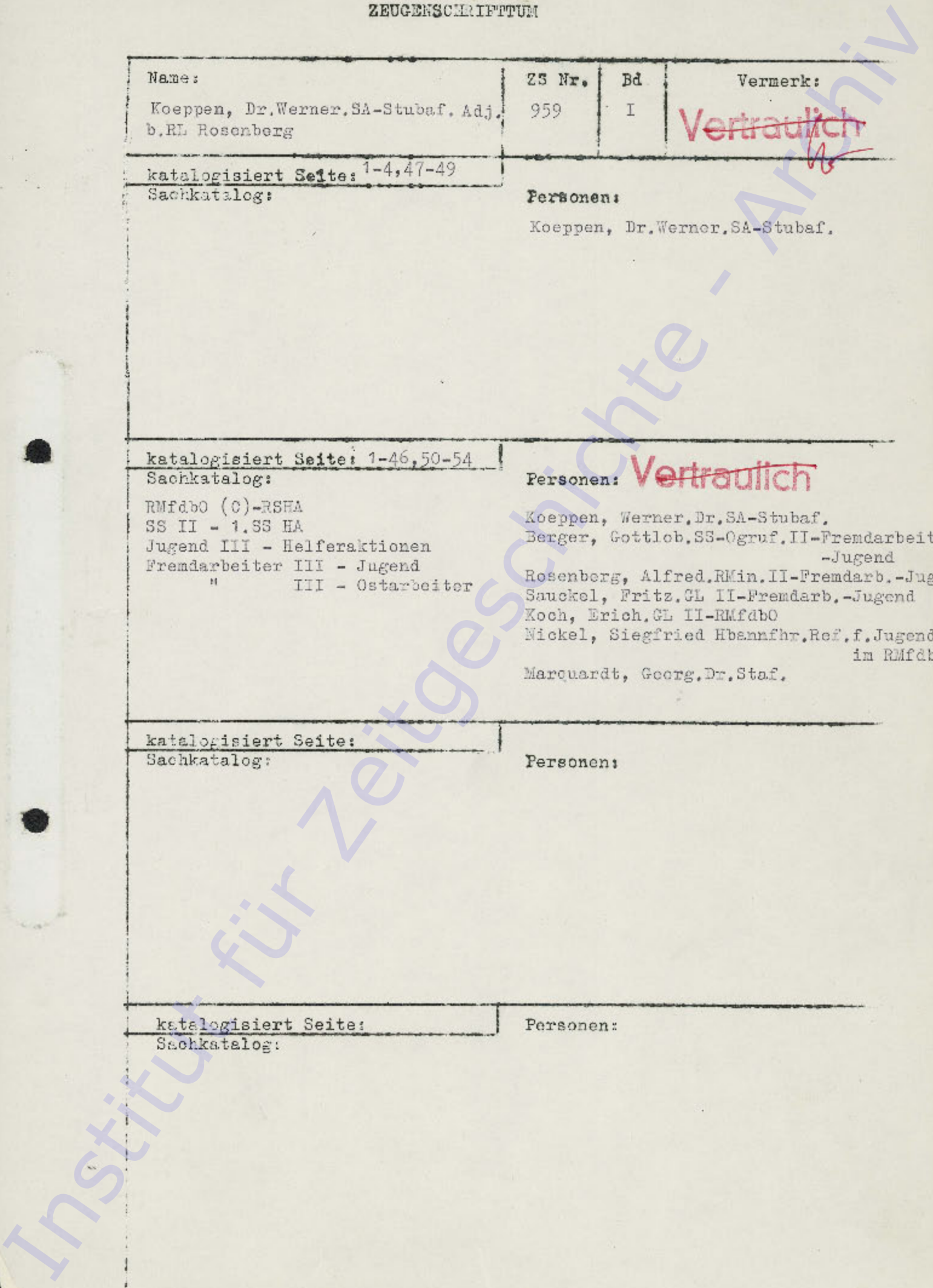
Personen: ~~Vertraulich~~
Koeppen, Werner.Dr.SA-Stubaf.
Berger, Gottlob.SS-Ogruf.II-Fremdarbeiter
-Jugend
Rosenberg, Alfred.RMin.II-Fremdarb.-Jug.
Sauckel, Fritz.GL II-Fremdarb.-Jugend
Koch, Erich.GL II-RMfdbO
Nickel, Siegfried Hbannfhr.Ref.f.Jugend
im RMfdbO
Marquardt, Georg.Dr.Staf.

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:

Personen:



Institut f. Zeitgeschichte
München
AKTIV
1948/56

bat. v. Mei

V E R N E H M U N G

Dr. Werner KOEPPEN am 22. Mai 1947
durch Hr. SCHNEIDER 11.00 Uhr
auf Veranlassung von Hr. PETERSEN
Stenogr.: H. MENDLER.

F: Sie heissen Werner KOEPPEN?

A: Ja wohl.

F: Sind Sie hier schon verurteilt worden?

A: Nein.

F: Dann stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir folgenden Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts hinzusetzen und nichts verschweigen werde, so wahr mir Gott helfe."

(KOEPPEN spricht den Eid nach).

F: Setzen Sie sich.

Schildern Sie mir Ihren Lebenslauf, lassen Sie sich dabei ganz kurz.

A: Am 26. September 1910 wurde ich in LEIPZIG als Sohn des Diplomingenieurs Wilhelm KOEPPEN und seiner Ehefrau Gertrud, geborene WÄSKER, geboren. Entsprechend dem Beschäftigungsort des Vaters besuchte ich die Schulen in LEIPZIG, SWEITIN, HEILBRONN/Neckar, NÜRNBERG.

In Mainz 1929 machte ich in NÜRNBERG an der Alten Oberrealschule NÜRNBERG das Abitur.

Von 1929 bis 1935 studierte ich Germanistik (Geschichte, Deutsch, Geographie) an den Universitäten ERLANGEN, BERLIN.

November 1931 Promotion zum Dr. phil.

Mai 1935 Statistiker in ERLANGEN.

- 2.) In Mai 1931 trat ich in BERLIN der NSAP,
in Juni 1931 der SA bei.

Nach Auskehr nach MÜNCHEN übernahm ich im Februar 1932 eine Schar der SA, im September 1932 einen Trupp und im Mai 1933 einen SA-Sturm, den ich ehrenamtlich bis April 1934 geführt habe.

(In Mai 1934 wurde ich zum SA-Sturmkommandeur befördert.)

In Juni 1935 trat ich auf Anforderung meines ehemaligen Sturmführers, der damals Personalchef referent der SA-Gruppe Bayerische Ostmark war, in das hauptamtliche SA-Führerverhältnis als Adjutant der SA-Brigade St. HERRSCHING.

In November 1935 wurde ich zum Obersturmführer und
in April 1936 zum Hauptsturmführer befördert.

In Juli 1936 wurde ich als Sportleiter für SA-Sportabzeichen-Lehrgänge in die SA-Trupperschule THIERMANN/Oberfranken versetzt und

in November 1936 zum SA-Sturmkommandeur befördert.

In April 1937 wurde ich als Sportleiter für SA-Sportabzeichen-Lehrgänge an die Reichsführerschule der SA in HILDESHEIM versetzt.

Von dort erfolgte im August 1937 meine Versetzung als Adjutant zu Reichsleiter HERRSCHING nach BERLIN. Ich schied damit aus dem hauptamtlichen SA-Führerverhältnis aus und wurde in das n.V.-Führerkorps eingewidmet. Z.V. heißt "zur Verwendung".

November 1937 Beförderung zum Obersturmführer n.V.

In Mai 1939 verheiratete ich mich mit Hally SCHMIDT. Aus dieser Ehe stammen drei Kinder.

- 3.) Ende August 1939 wurde ich zum Wehrdienst eingezogen nach BERLIN-SPANDAU.

zum I.R. 146 (Infanterie-Regiment 146).

Im September/October 1939 lag ich als Besatzungstruppe in POLN, dann bis Ende Januar 1940 im Vorfeld des WESTBALKEN.

Im November 1939 wurde ich zum Gefreiten, im Januar 1940 zum Unteroffizier befördert.

Von Februar bis Mai 1940 kam ich zur Neuaufstellung nach WESKRYE, I.R. 512.

Mai/Juni 1940 Teilnahme an FRANZÖSISCH Feldzug.

Am 9. Juni 1940 wurde ich beim Airco-Übergang durch Ruckenschuss schwer verwundet.

Juni bis September 1940 Lazarettverweilzeit.

Ende Oktober 1940 Entlassung aus dem Wehrdienst wegen Verwundung und Anforderung der Dienststelle.

4) Bis November 1941 wieder Dienstleistung als Adjutant bei Reichsleiter ROSENBERG.

2) Januar 1941 Beförderung zum Stabsführer u.V.

Im November 1943 Ernennung zum Kreisleiter als Angleichungsdienstgrad im Politischen Leiterkorps als Angewandter einer Parteidienststelle.

Im November 1944, nach mehrfacher freiwilliger Meldung Wieder-Einziehung zum Wehrdienst beim Infanterie-Brigade-Bataillon 89 in SCHWENKIN/Mecklenburg.

Ab Januar 1945 beim Infanterie-Regiment 27 an der NIFEL-Front.

Am 21. Februar 1945 kam ich ostlich DRESEN in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Bis Ende Januar 1946 Aufenthalt in amerikanischem Kriegsgefangenenlager in FRANKENBERG.

Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft Überführung in das autonome Zivilinterniertenverhältnis.

Im Februar 1946 Aufenthalt als Zivilinternierter in HERRBERG, ASCHAFFENBURG, DARIENSTADT, ZUPFENHAINEN, DACHAU.

Am 5. Mai 1947 Überführung in das Gefängnis des Justizpalastes in 00003

HERRMANN,

F: Welche Stellung hatten Sie im Ostministerium beim politischen Führungsstab?

A: Ich bin niemals Angehöriger des Ostministeriums gewesen, sondern nur Angehöriger der Reichsleitung HOFFMANN.

F: Sie haben als Adjutant aber doch alle Arbeiten von HOFFMANN geleistet?

A: Ja, das Ostministerium war ja eine staatliche Dienststelle, fuer die bereits bei der Gründung im Sommer 1941 ein eigener Adjutant eingesetzt wurde. Es war Stadtschreibermeister Dr. MARGIART.

F: Welche Dienststelle war in der Margarethenstrasse 17 in BERLIN?

A: Die Reichsleitung der NSDAP. Diese sog die Reichsleitung in die WISSENSTRASSE 1. Dieses Gebäude wurde am 23. November durch Fliegerangriff zerstört. Es war nur eine Nebenstelle des Ostministeriums, das Ostministerium sass ja dort UNTER DEN LINIEN. Ich war in der Margarethenstrasse von 37 bis Sommer 1941 und von November 1943 bis zu meiner Einweisung 1944.

F: Kannten Sie auch den Hauptbarnfuehrer NICKEL?

A: Ja, das kann nach. Ich habe ihn auch gesehen bei gesellschaftlichen Veranstaltungen. Er hatte das Referat fuer Jagd geleitet.

F: Was koennen Sie ueber die Dienststelle NICKEL beim Führungsstab sagen?

A: Ich glaube, ich habe Sie nicht richtig verstanden. Vorstellen Sie unter Führungsstab des Ostministeriums?

F: Ja.

A: Ich weiss lediglich, dass Herr NICKEL die Aufgabe der Be-

Erziehung der Jugend hatte, soviel mir bekannt ist, der deutschen Jugend in den besetzten Ostgebieten. Wieweit sich das auf die einheimischen Jugendlichen klassischer Nationalität erstreckte, wisse ich nicht.

F: Erinnerung Sie sich einer Zusammenkunft im Hotel ESPANNE am 9. August 1944?

A: Ich entsinne mich daran nicht.

F: Wo die ganzen Leute vom Ostministerium anwesend waren.

A: Ja, ich war ja ein Angehöriger der Parteidienststelle.

F: Sie erzielten dazu eine Einladung, auch Herr MARQUART. Da wurde ein Programm verkündet. Dem Ostministerium hatte damit zu tun und HECKEL war damit beschäftigt?

A: MARQUART war dienstlich dort. Ich konnte eine Einladung erhalten haben, bin aber nicht hingegangen, weil mich das nichts anging. MARQUART muss dienstlich dort gewesen sein. Ich entsinne mich, ich war nicht dort. Demals in August 1944 waren starke Fliegerangriffe, es war soviel zu tun, unsere Dienststelle war ausserhalb, es waren nur noch 10 bis 12 Herren da, alle anderen wurden zum Wehrdienst eingezogen.

F: Aber viele solcher grossen Gesellschaften gab es doch nicht mehr?

A: Nein, nicht mehr.

F: Man muss dann eine solche Angelegenheit auch noch gut in Erinnerung haben.

A: Ja. Ich glaube nicht, dass ich dagewesen war. Ich entsinne mich nicht, irgendwo in HOTEL ESPANNE gewesen zu sein im Rahmen des Ostministeriums.

F: Entsinnen Sie sich, dass Reichsleiter ROSENBERG eine Zusammenstellung über Arbeit der Jugendlichen in den besetzten Ostgebieten von

Hauptmannführer NICKEL verlangt hat?

A: Das weisse ich nicht. Wir waren in der damaligen Zeit in unserer Dienststelle ausserordentlich beschäftigt mit der Schulung der Wehrmacht und all diesen Dingen.

F: Ich nehme an, dass diese Angelegenheit eine sehr wichtige war, man hielt ein ganz grosses Bunkert in ESPLANADE, wo die verschiedenen Gauleiter, Obergruppen- und Gruppenleiter vom Fuehrungsstab des Ostministeriums anwesend waren.

A: Ja, da bin ich nicht dabei gewesen.

F: Entsinnen Sie sich überhaupt an diese Angelegenheit?

A: Ich entsinne mich, dass der Reichsleiter von Oberbannführer NICKEL ermahnt hat von dieser Angelegenheit in den besetzten Ostgebieten, und zwar handelte es sich, wenn ich gleich recht entsinne, um weisseruthenische Jugendliche, die meiner Ansicht nach in DEUTSCHLAND erzogen werden sollten. Ob das im August 1944 war, kann ich nicht beschweeren.

F: Wie alt sollten diese Jugendlichen sein?

A: Da bin ich ueberfragt, ich nehme an, dass es sich um 16 bis 18 Jaehrige gehandelt hat, die saelteren wurden ja zum Wehrdienst eingezogen.

F: Wissen Sie noch, wofuer Ihnen diese Aktion gehabt hat?

A: Nein, das weisse ich nicht. Wenn die Aktion irgend einen Decknamen gehabt hat, ist sie nur innerhalb der Herren des Ostministeriums bekannt geworden.

F: Entsinnen Sie sich, dass Reichsleiter ROERNBERG im August zu den JUNERS Worten nach DENSAU ging?

A: Weisse ich nicht. Ich bin nicht dabei gewesen, das war ja

eine Angelegenheit von Dr. MARQUART, weil er dort als Reichsminister war.

F: War er nicht als Reichsleiter dort?

A: Nein, bestreitet nicht, Ich bin nie bei JUNKERS in DRESDEN gewesen, ich habe den Reichsleiter bei allen Gelegenheiten, bei seinen Dienstreisen, die er als Reichsleiter gemacht hat, begleitet. Er war im August 1944 in Westpreussen in LEWIS bei der 12. Division.

F: Die Arbeit von ROSENBERG war eine schwere. Auf der einen Seite Reichsleiter und auf der anderen Seite Ostminister.

A: Ja, die Arbeiten der Reichsleitung waren verschieden. Die Reichsleitung und das Ostministerium waren auch noch getrennt durch die Ortlichkeiten, das Ostministerium sass damals in HICHELDOEF und die Reichsleitung noch in der HANAUERSTRASSE.

F: Es scheint aber doch eine Unklarheit gegeben zu haben. Hier in diesem Bericht kann man feststellen, dass NICKEL zu ROSENBERG gekommen ist, zu ROSENBERG als Reichsleiter, um ihm einen Bericht zu erstatten bezueglich SA-Hilfsaktion.

A: Das halte ich fuer ausgeschlossen, dass das im Rahmen der Reichsleitung stattgefunden hat. NICKEL war Angehoeriger des Ostministeriums er ging in seiner Eigenschaft als Angehoeriger zum Ostminister.

F: Und NICKEL wurde das in der Eigenschaft als Minister, nicht als Reichsleiter gemacht haben?

A: Ja, als Reichsminister, nicht als Reichsleiter. NICKEL war Angehoeriger des Ostministeriums.

F: Verwaltungsmessig kann man die beiden Angelegenheiten trennen Reichsleiter und Ostminister, aber Sie wussten doch als Adjutant von allem erfahren haben?

A: Ja, die Arbeitsgebiete liefen ja ungeheuer auseinander.

F: Fuer den Selbstverständigen schon, der selbst im Ministerium oder in der Reichsleitung war, aber wie war es, wenn jemand mit ROSENBERG sprechen wollte, der nicht so gut informiert war?

A: Es wurde ja festgestellt, um was es sich handelt. BERGIART verwies die Leute an mich, beziehungsweise ich schickte die Leute zu BERGIART. Es war da schon eine gewisse Rivalität, indem jeder ^{über} die meiste Zeit des Reichsleiters verfügen wollte. Es war ein derartiger Anzrang, dass ich nicht einmal meine Termine fertig machen konnte.

F: Welches Gebiet unterstand ROSENBERG als Reichsleiter?

A: Ja, als Reichsleiter hatte er den Auftrag der Überwachung der ganzen weltanschaulichen Erziehung der NSDAP.

F: Fuer das Reich?

A: Ja, nicht fuer eine städtliche Dienststelle, da fuer der Reichsminister NIET vom Kultusministerium da.

F: Hatte ROSENBERG als Reichsleiter irgend eine Gewalt über die NSDAP in BRUNNEN oder HOLLAND?

A: Über ausländische, nein. Er ist lediglich im Mai 1944 mit mir zu einem Besuch in HOLLAND gewesen, bei Herrn MEISERT und seiner Parteilieferung. Die Herren haben sich unterhalten und haben auch in einer Kneipe in AMSTERDAM gesprochen, aber irgend ein Weisungsrecht hatte er nicht. Der Einsatzstab ROSENBERG hatte ja in AMSTERDAM eine Auswärtienstelle und diese Auswärtienstelle hat der Reichsleiter selbstverständlich besucht. Gleichzeitig ist er dann als Reichsleiter in HOLLAND gewesen, er hat dort zu den Deutschen in AMSTERDAM gesprochen. Er war nebenbei erwischt auch einen Tag Gast bei Herrn MEISERT und noch einen Tag beim General der Flieger CHRISTIANSEN.

F: Die Partei in Ausland ist doch unter der Leitung der NS-Hauptstellen und unter der Gesamtleitung Leitstelle?

A: Damit hatte der Reichsleiter nichts zu tun.

F: In Grossen und Gessen wurde die Partei in Ausland oder in den besetzten Gebieten von der Gesamtleitung Leitstelle oder von NS-Hauptamt betreut.

A: Das weiss ich an. Ausserdem in HOLLAND noch von Dr. REISS-ERHART. Wenn diese Parteistellen irgend welches Schriftgutmaterial zu erhalten hatten, so ist das ueber die SS gelaufen, nicht ueber unsere Dienststelle.

F: Gab es auch in RUSSLAND Parteiangelagenheiten?

A: Nein. In RUSSLAND war Reichsminister ROSENBERG lediglich als Reichsminister gleichzeitig parteiunserzig das Oberhaupt der Reichsdeutschen, die als Partei oder Reichsministerie taetig waren.

F: Die Reichsdeutschen waren nicht von der Auslandsorganisation betreut?

A: Nein, da war Reichsminister ROSENBERG sowungen gleichzeitig Generaliter fuer die dort in den Ostgebieten taetigen Reichsdeutschen.

F: Wie sagen ROSENBERG hat eine Reise nach RUSSLAND gemacht als Reichsleiter und als Reichsminister. Wenn er nach RUSSLAND ging, musste er da nicht in der Eigenschaft Reichsminister aufzutreten müssen?

A: Natuerlich. Ich habe 2 Reisen mitgemacht, eine ins SALTICUM in Mai 1942, glaube ich, und die andere in die UKRAINE in Juni 1943. Ich habe ihn begleitet als sein Adjutant in Reichsleitungdingen, weil ja gewisse Fragen, z.B. diese parteiunserzigen Fragen der Reichsdeutschen in den besetzten Ostgebieten eine Rolle spielten. Dies nahm 5% seiner Arbeit dort in Anspruch gegenüber 95% des Reichsministeriums.

F: War BERGMANN auch dabei?

A: Ja.

F: Es ist mir unverständlich, dass Sie diese Reisen mitgemacht haben, und dass Sie dann nicht in Mitleid waren, um was es sich eigentlich gehandelt hat.

A: Ja, in grossen Augen, selbstverständlich. Ich entsinne mich aber nicht-- In ESPERANZA war ich nicht dabei.

F: Entsinnen Sie sich an die SS-Hilfsaktion, oder SS-Zuglinge?

A: Wie ich schon sagte, ich entsinne mich an die Angelegenheit mit der weiserthensischen Jugend, das muss im Sommer 1941 gewesen sein.

F: Ist Ihnen die Angelegenheit besser bekannt vielleicht als "Kau-Aktion"?

A: Den Namen kenne ich überhaupt nicht. Dasals war schon Obergruppenführer BERGER sehr stark im Politischen Stab des Ostministeriums tätig. Es ist möglich, dass eine Verbindung zwischen SS-Hilfsaktion gewesen ist, das konnte möglich sein.

F: Warum ist BERGER eigentlich ins Ostministerium gekommen? ROSENBERG war doch ein sehr bekannter Mann, er war sehr gut geehrt in Ostern. Vielleicht kommt nun ein Mann, der ganz unerfahren in dieser Ostangelegenheit ist.

A: Das ist mir verständlich aus den stark innerpolitischen Spannungen, die damals im Jahre 1941 und die ganze Zeit vorher gegen das Ostministerium liefen von Seiten der SS und der Reichsminister hatte begrifflicherweise dagegen sehr starke Stimmungen in seiner Mitarbeiterenschaft bekommen dadurch, dass er einem vertrauten Mitarbeiter des Reichsführers in seinem politischen Bereich innerhalb des Ministeriums

sichte, um sodamgen den beiden Dienststellen die Spitze abzunehmen.

F: Welche Schwierigkeiten hatte das Ostministerium gehabt?

A: Sie bestanden darin, dass Reichsleiter ROSENBERG zwar zum Ostminister ernannt wurde, aber so viel soziale Funktionen außerhalb seines Bereiches blieben, insbesondere die politische Funktion. Es gab da sehr viel Ärger mit der SS.

F: Wie konnte ROSENBERG irgendwelche Verfügungen, Vorschriften im Osten durchzuführen als Reichsminister, wenn er keine Polizeigewalt hatte?

A: Darin lag eine ganz grosse Schwierigkeit. Es war nicht so, dass er keine Polizeigewalt hatte, aber in entscheidenden Fragen regierte der Reichsführer-SS hinein und die hohen SS-Führer wandten sich auch immer direkt an den Reichsführer. Er beriefte auch in seiner Eigenschaft als Reichsführer die besetzten Ostgebiete, sprach auch mit den Herren, sodass sich dort immer Kanäle ergaben, die der Reichsleiter ROSENBERG nicht wusste.

F: Was verstehen Sie unter Germanische Legion?

A: Es gehörte vor allem das Freikorps DANARK, DEWILLE--- also der Name Germanische Legion ist sehr weit gefasst--- es gehörte auch noch die kroatische Legion hinzu.

F: Inwiefern war REHR verantwortlich fuer den Nachschub fuer diese Einheiten?

A: Den hatte er als Beauftragter des Reichsführers-SS, wie sein genauer Titel war, weiss ich nicht. Er hatte verschiedene Funktionen: die Aufstellung dieser Freiwilligen-Legionen, dann Nachschubfragen fuer die Waffen-SS, glaube ich, und diese Organisation, sodass er also uebermassig belastet war. Das, was sich Reichsleiter ROSENBERG erhoffte, ist natuerlich nicht eingetroffen.

F: Wollen Sie damit andeuten, dass BERGER der wichtigste Mann in Ostministerium war?

A: Nein, das möchte ich damit nicht sagen. Ich weise nicht genau, wann überhaupt BERGER ins Ostministerium kam, ich nehme an, dass es etwa Anfang 1944, es kann auch Ende 1943 gewesen sein, war, das weisse ich nicht genau. Es war nicht so, dass Reichsleiter ROSENBERG rastlos dadurch ausgeschaltet war, aber das, was er erreicht hatte, nämlich ein besseres Verhältnis mit der SS und eine bessere Zusammenarbeit, das traf leider nicht ein. Viele seiner Mitarbeiter sagten das voraus, auch ich; ich weisse, dass wir darüber öfters gesprochen haben, aber es war nun einmal passiert.

F: Meine Frage ist nun: Ist ROSENBERG oder BERGER für diese SS-Hilfsaktion verantwortlich?

A: Ja, ohne Wissen des Reichsministers ist es sicher nicht geschehen.

F: Es muss doch irgend jemand den Anstoss dazu gegeben haben?

A: Ja, den Anstoss dazu, was da gegeben hat, kann ich leider nicht sagen. Ich konnte mir aber vorstellen, dass die SS ein sehr starkes Interesse daran gehabt an an dieser SS-Hilfsaktion, das konnte ich mir schon vorstellen. Ich entsinne mich in diesem Zusammenhang noch, dass mir Reichsleiter ROSENBERG erzählte, dass er ihn bei der Aktion der Jugendlichen weitgehend darauf sah, diese Jugendlichen aus dem Kampfgebiet, die durch den Zusammenbruch der deutschen Front im Juni 1944 im Abschnitt Weisenthallen anfielen, herauszuholen und in Deutschland in gesicherten Verhältnissen zu schulden und arbeiten zu lassen.

F: Sie sollten doch zuerst von der Luftwaffe übernommen werden?

A: Das ist mir nicht bekannt.

F: Nach einer bestimmten Zeit sollten sie zur SS kommen.

A: Das ist mir nicht bekannt. Aber es ist möglich, dass die Jugendlichen dieser Altersklassen, wie die deutsche Jugend, von der Luftwaffe zu Flakhelfern eingesetzt werden, das ist möglich, das weisse ich nicht. Die deutsche Jugend von 16 bis 18 Jahren wurde auch in Deutschland eingesetzt.

F: Diese weissruthenische Jugend waren aber keine Volksdeutschen?

A: Nein, das glaube ich nicht, denn dann waere es selbstverstaendlich gewesen, dass sie beim Ausbruch der Front nach Deutschland zurueckgekommen waeren.

F: Man muss aber doch wissen, dass diese SS-Helferaktion eine Angelegenheit der SS war und von der SS ausging. Es ist schwer zu verstehen, dass die Angelegenheit von der SS zum Geheimministerium gelaufen ist.

A: Das lieferte in der Person des Obergruppenfuhrers BERGER gelaufen sein, darueber kann ich keine genaue Auskunft geben, ich nehme es an, weil Obergruppenfuhrer BERGER SS-Obergruppenfuhrer war; wie die Zusammenhange so gelegen haben, weisse ich nicht.

F: Welche Stellung hatte Stabschef fuhrer BRANDENBURG?

A: BRANDENBURG war Angehoeriger des Geheimministeriums, und zwar hatte er fuer die Sicherheit zu sorgen. Ich hatte mit BRANDENBURG zu tun gehabt, wenn es sich irgend wie um Reisen handelte, also nur Reisen innerhalb des deutschen Reiches, da habe ich BRANDENBURG jedesmal angerufen und ihm gesagt, wir fahren da und da hin und er gab entsprechende Anweisung, dass die Sicherheitsorgane verstaendigt werden, um die Sicherheit der Person des Reichsleiters an den betreffenden Orten zu gewaehrleisten. Er ist dann Ende 1943, soviel ich weiss, zur Front gekommen.

F: Wer BRANENBURG als Hauptquartier Referent oder Adjutant
BECKERS dazw?

A: Das ist durchaus möglich, ich weiss es aber nicht. BRANENBURG
war einer derjenigen SS-Führer, die am längsten schon im Ostministerium waren.
Ich nehme an, dass er 1942 schon da war. Er hat immer in SS-Uniform Dienst ge-
macht und er hat keineswegs mit seiner SS-Zugehörigkeit hinter dem Berg ge-
halten. Ob Beziehungen zwischen ihm und BECKER bestanden haben, weiss ich
nicht.

F: Wer vom Ostministerium war für die Partisanenbekämpfung in
den besetzten Ostgebieten verantwortlich?

A: Ich nehme an, dass das jeweils der betreffende Polizeikommandant
des betreffenden Generalgouvernements oder Gebietskommissariats war, dass ge-
rade auf dem Gebiet der Partisanenbekämpfung gab es auch Spezialverbände mit
der SS. Ausserdem spielte natürlich die Wehrmacht, die russischertigen Wehr-
machtbefehlshaber eine Rolle, denn die hatten ja, wo die Polizeikräfte nicht
ausreichten, die Durchführung. Es wurden Krieger's Kolonnen eingesetzt aus
Schicht der Wehrmacht usw., die von Reichsführer-SS eingesetzt wurden.
Das Ostministerium in Berlin hatte da nicht viel Einfluss. Das wurde alles
sehr weitgehend von Reichsminister BECK gemacht.

F: Wissen Sie, was Dr. REINHART jetzt macht?

A: Soviel ich gehört habe, hat er den Reichsleiter noch nach
FRIEDRICH begleitet, er musste sich noch irgendwie in Gefangenschaft befinden.
Ich habe seitdem nichts mehr von ihm gehört, er ist anscheinend in eng-
lischer Gefangenschaft.

F: Wenn z.B. eine Aktion, wie die HS-, SS-Milifraktion durchge-
führt werden sollte, hat dies REINHART als Reichsminister oder mindestens
als Reichsleiter gemacht?

A: Als Reichsminister, ehrenfrei. Das geht schon daraus hervor, dass Obergruppenführer NIKEL nicht in unserer Dienststelle sass, sondern im Reichsministerium, denn er war der Verteidigungsmann zum Reichsjugendführer AXIUM.

F: Um NIKEL oft zur Dienststelle MARGARETHENSTRASSE?

A: Ja, ich entsinne mich, dass NIKEL ein oder zweimal an einem Nachmittagszeit wo der Reichsleiter in der Margarethenstrasse seinen Dienst vornah, gekommen ist, um irgend welche wichtigen Unterschriften, die er noch haben wollte, zu bekommen. Er hat mich da gebeten, ihn mal reinzulassen.

F: In welcher Angelegenheit war er da dort?

A: Das weisse ich nicht. Es ist möglich, dass es sich um irgend welche Dinge der Jugend gehandelt hat, mehrere Einzelheiten weisse ich nicht. Er hat mich nur, dass ich ihn vor meinen Termin reinziehen sollte, weil er die Unterschriften bis zum nächsten Morgen haben wollte.

F: Als Adjutant, haben Sie von NIKEL viel Post in die Hände bekommen?

A: Nein, die lief nicht über mich, sondern über Dr. MARQUART. Der Postverkehr war streng getrennt nach Adjutantur, Sekretäre usw., das war alles streng getrennt.

F: Ich habe da einen Brief von NIKEL, der an Sie gerichtet ist. Er kommt von Wehrungsstab V, Elisenstrasse und ist an SA-Standartenführer Dr. KORNWALD gerichtet.

A: Ja, das bin ich.

(Dokument wird vorgelesen).

F: Sind Sie öfter mit Gruppenführer BERGER zusammengekommen?

A: Nur bei grösseren Gesellschaften, Veranstaltungen. Wir verstanden uns nicht gerade gut.

F: Aus welchem Grunde?

A: Ja, wissen Sie, ich bin SA-Führer gewesen und Obergruppenführer BECKER war bis zum Jahre 1934 dazugehöriger als Brigadeführer und ist nach dem 30. Juni unter nicht sehr schönen Umständen aus der SA ausgeschieden und zur SS gegangen. Das war eine Angelegenheit, die ich ^{von} ihm als alter SA-Führer nicht besonders schön gefunden habe. Dazu kam noch das Verhältnis zur SS, das in vielen Dingen sehr gespannt war und dass er, wie das bei "Überläufern" der Fall zu sein pflegt, nun besonders eifrig seine neue Farbe vertret. Daraus ergaben sich rein gefühlsmässig Spannungen. Ich habe selbst persönlich nie etwas mit ihm zu tun gehabt, aber ich bin ihm auch, soviel als möglich, aus dem Weg gegangen.

F: Wer wurde, Ihrer Meinung nach, mehr von dieser Jugendangelegenheit wissen?

A: Am meisten wohl der Gruppenführer NICKEL. In grossen Umfassen natürlich auch Dr. MARQUART.

F: Wann haben Sie NICKEL zuletzt gesehen?

A: Es wird gewesen sein im Oktober oder November 1934, wie ich mich von den einzelnen Herren verabschiedete, als ich zur Wehrmacht ging.

F: Haben Sie je etwas gehört, was mit ihm geschehen ist?

A: Nie.

F: Wen würden Sie, Ihrer Meinung nach, für diese Jugendaktion in Orten verantwortlich machen?

A: Das ist eine Frage-- selbstverständlich ist letzten Endes der Chef einer Dienststelle verantwortlich, das ist klar. Insofern ist es Reichsminister REGENBERG gewesen, über das wohl der Anlass dazu

von Obergruppenführer HUBER ausgegangen ist, ist durchaus möglich.

F: Was ist mit HANSENEN geschehen, nachdem er zur Front ging?

A: Er ist an die Front gegangen, er bekam eine Einheit im Sudeten und ist, soviel mir bekannt ist, bei der Einnahme von BUKAREST mit-verschüttet gegangen. Ich habe nie mehr etwas von ihm gehört.

F: Wann wurden Sie zur Wehrmacht wieder eingezogen?

A: Im November 1944.

F: An die Ostfront?

A: Im Januar 1945 zur Bekämpfung der neuen Waffen, ich war drei Jahre aus dem Wehrverhältnis, kam ich nach SCHERIN und ging dann an die WIPPEL-Front.

HR. SCHERIN: Das ist alles für heute.

VERNEHMUNG

Dr. Werner KIEFFER am 27. Juli 1947

durch Hr. SCHEIDT 10,00 Uhr

auf Veranlassung von Hr. PETERSEN

Stenogr.: R. FISCHER.

F: Sind Sie derselbe Werner KIEFFER, der hier schon vernommen
worden ist?

A: Ja.

F: Dann sind Sie sich wohl bewusst, dass Sie noch immer unter
Eid stehen?

A: Ja.

F: Bevor ich mich mit weiteren Fragen befaße, möchte ich ^{Sie} gerne
aufklären, dass Sie hier als Zeuge sind und dass Unterlassungen in Ihren Aus-
sagen ebenso schwere Mißverletzungen sind, wie falsche Aussagen unter Eid.

A: Ja.

F: Erzählen Sie mir bitte, was Sie wissen, von Ostministerium,
die ganze Geschichte des Ostministeriums.

A: Anfangen von seiner Gründung?

F: Ja.

A: Das Ostministerium ist, soviel ich mich jetzt auf das Datum
entinne, am 17. Juli 1941 im Fuehrerhauptquartier durch interne Ernennung des
Reichsleiters ROSENBERG zum Reichsminister gegründet worden. Eine Veröffent-
lichung dieser internen Ernennung wurde im Spezialheft 1941, Oktober/November
1941 vorgenommen. Zu seinem nächsten Mitarbeiter hatte Reichsleiter ROSENBERG
sich den Geleiter, Dr. Alfred MEIER genommen. Die Hauptmitarbeiter des ersten

Zeit des Ostministeriums setzten sich entweder aus Beamten zusammen, die Dr. MEHR in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter aus seinen Heimatgen mitbrachte, oder aus Angehörigen des bereits seit 1939 stillgelegten ausserpolitischen Amtes der NSDAP, einer der Parteiamtstellen ROSENBERG. Das Ostministerium ^{befand} ~~befand~~ sich zuerst in der RAUBENSTRASSE und zog dann, ich glaube im Sommer 42, in das Haus der ehemaligen jugoslawischen Botschaft Unter den Linden 63 um. Ein grosser Teil des Ostministeriums war ueber die ganze Stadt verteilt, da das Haus Unter den Linden viel zu klein war. Mehrere Einzelheiten darueber sind mir nicht bekannt.

Von Anfang an hatte Reichsminister ROSENBERG innerhalb seines Ministeriums und auch innerhalb der Fuhrung der beiden Reichskommissariate mit erheblichen inneren Schwierigkeiten zu kempfen. Waehrend der Reichskommissar von Ostland, Gauleiter LOESE von SAARBRUECK/HOLSTEIN auf Wunsch und auf Vorschlag des Reichsministers in diese Stellung eingesetzt worden ist, erfolgte die Einsetzung des Reichskommissars fuer die Ukraine, Gauleiter KOCH, von OSTPREUSSEN jetzt von vornherein gegen den Willen des Reichsleiters, auf Wunsch des Reichsmarschalls Hermann GOERING, da KOCH ein Mitarbeiter des Vierjahresplanes war und GOERING sich durch die Einsetzung von KOCH Vorteile in der industriellen Aufschliessung der UKRAINE versprach. Da KOCH von Anfang an durch die ihm zur Verfaugung stehenden Moeglichkeiten, insbesondere ueber den Reichsleiter BOHMANN immer wieder direkt mit der Fuhrungsspitze zu verhandeln suchte, ^{er} ~~er~~ ^{er} ~~er~~ sahen sich naturgemessene Schwierigkeiten und Ueberschreitungen mit den Ministerien und dem leitenden Beamten in BERLIN. Einzelheiten in der personlichen Besetzung des Ministeriums sind mir nicht bekannt. Ich weiss nur, dass der urspruengliche Leiter der Zentralabteilung durch Dr. RUMPEL, der meines Wissens vom Ostministerium kam, ersetzt wurde. Die Leitung der Hauptabteilung Politik lag zunaechst in den Haenden von Dr. LEIBERANDT, der der fruhere Leiter

der OST-EUROPA-Abteilung des 1937 stillgelegten ausserepolitischen Amtes
gewesen ist. Durch die starken, sich ergebenden Reibungen insbesondere
mit Reichskommissar KOCH, musste Dr. FRUHRMANN, ich glaube Anfang 1943,
diesen Posten verlassen. Seine Nachfolge uebernahm, soviel mir bekannt ist,
Obergruppenfuhrer BERGER.

Im Laufe des Jahres 1943 hat Reichsminister ROSENBERG, um die laufen-
den Schwierigkeiten mit dem Reichsfuhrer-SS, die sich vor allem auf dem
Gebiet der Polizei, teilweise auch der industriellen Bewirtschaftung der
besetzten Gebiete ergaben, zu waerzugen, Obergruppenfuhrer BERGER als
Vertrauten des Reichsfuhrers-SS mit der Leitung des Fuhrungsstabes Politik
sich beauftragt. Im Laufe des Jahres 1943 und insbesondere seit 1944 hat
Dr. BERGER sich mehr und mehr aus der Arbeit des Gesamtministeriums zurueckgezogen,
da er durch die staendigen Beurlaubungen in seinem Amt unabluesenlich
wurde. Die praktische Arbeit innerhalb des Gesamtministeriums ging mit dem
Zurueckgehen der deutschen Front ebenfalls erheblich zurueck. Soviel mir
bekannt ist, sind bereits Anfang des Jahres 1944 eine grossere Anzahl von
Mitarbeitern und Beamten, die 1941 und 1942 von anderen Ministerien, z.B.
dem Innenministerium und dem Wirtschaftsministerium zur Einsatz Verfuegung
gestellt worden waren damals, wieder in ihre Ministerien beziehungsweise zur
Wehrmacht zurueckgekehrt.

Am 15. Januar 1944 wurde das Gesamtministerium Unter den Linden durch
Fliegerangriff total zerstuert, auch die Nebenstelle, wie vor allem das
Haus der ehemaligen russischen Botschaft durch Feuer restlos zer-
stuert. Der Kopf des Gesamtministeriums ging damals nach MUEHNICHEN, 30 Kilome-
ter oestlich BERLIN, wo eine Art Barackenstadt fuer die Reichsdienststellen
des Ministeriums entstand. Eine Reihe Dienststellen des Ministeriums verblieb

aber in BERLIN, vor allem in der Einfuhrstrenge. Soviel mir bekannt ist hat seit dem Sommer 1944 sich das Ostministerium nur noch mit einem verhältnismässig kleinen Stab an den Arbeitsstellen beschäftigt, da im Sommer 1944 durch die Entwicklung des Krieges fast alle im Ausserdienst stehenden Kommissare und Beamten zur Wehrmacht oder ihren ehemaligen Dienststellen entlassen wurden sind. Über die letzten Monate des Ostministeriums kann ich keine Angaben machen, da ich im November 1944 zur Wehrmacht einrückte.

F: Schon. Sie sagten, als die grossen Bombenangriffe angingen, hat sich General SEIBER vom Ostministerium entfernt und sich nur mit seiner Arbeit als General beschäftigt. Wer hat seine Arbeiten im Ostministerium übernommen?

A: Soviel mir bekannt ist, glaube ich, dass sein ständiger Vertreter in BERLIN der Senator ALBRECHT war, der war ständig in Berlin und hat ihn vertreten.

F: Und welchen Einfluss hatte Obergruppenführer BERGER auf das Ostministerium?

A: Ich glaube, dass der Einfluss des Obergruppenführers BERGER, gestützt auf die Reichsführung-SS im Ostministerium, sehr gross gewesen ist. Er hat wohl auch versucht durch SS-Führer seines Stabes, die im Ostministerium Dienst taten, diese Auswirkungsmöglichkeiten zu vergrössern aber nähere Angaben darüber kann ich nicht machen, weil sie mir nicht bekannt sind.

Ich weiss lediglich, dass Reichsminister ROSENBERG natürlich auch mit Obergruppenführer BERGER in manchen Punkten Auseinandersetzungen hatte, da er in seiner Politik gegenüber den besetzten Ostgebieten, wie schon im Jahr zuvor, mit der von der SS und Obergruppenführer BERGER vertretenen

Ausserdem waren die drei Staaten, ESTLAND am meisten, LETTLAND am wenigsten, mit einer gewissen Selbstverwaltung an der Politik interessiert.

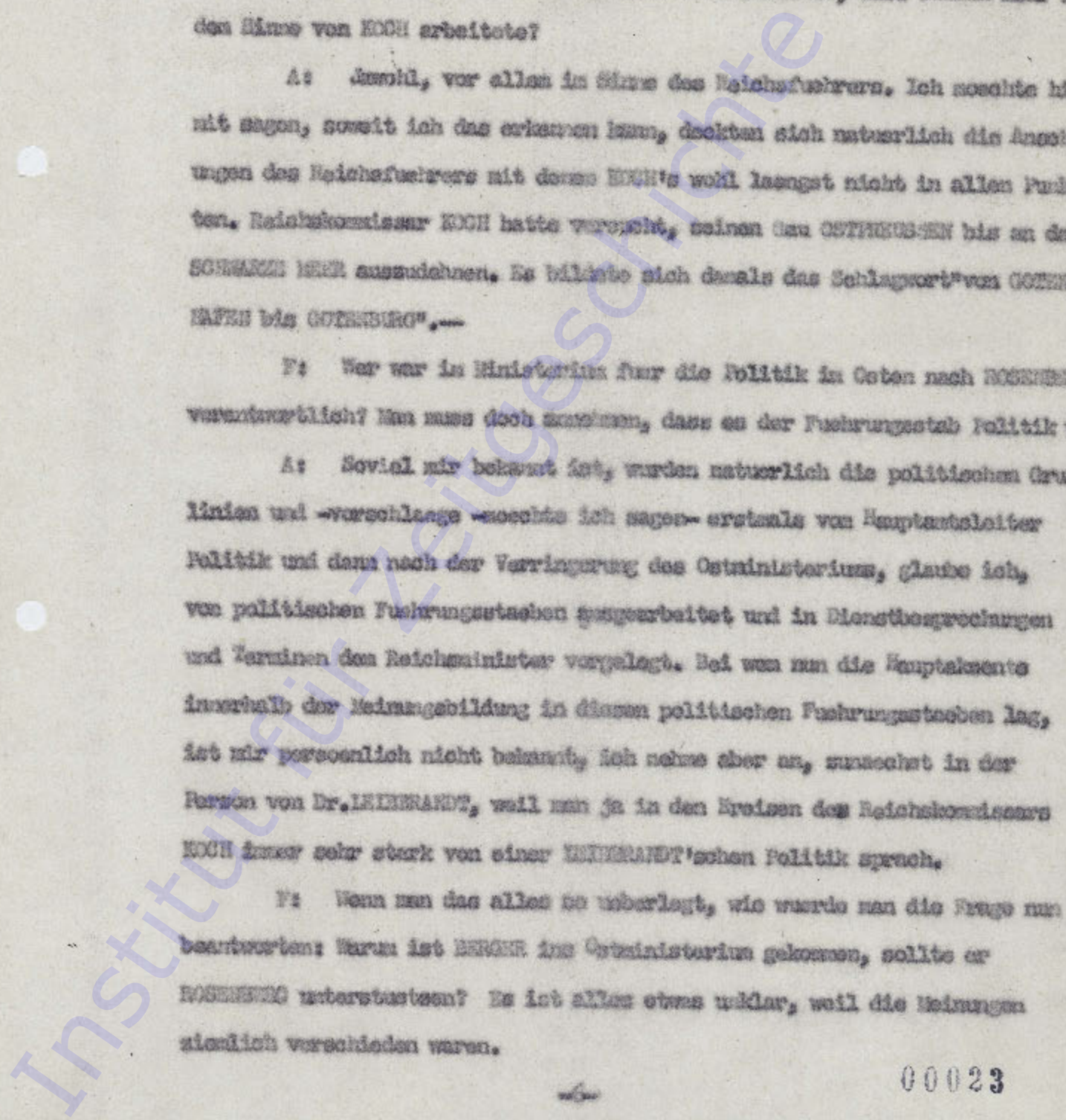
F: Sie erzählten von den Meinungsverschiedenheiten zwischen ROSENBERG, der SS bzw. BERGER. Man kann also annehmen, dass BERGER mehr in den Sinne von KOCH arbeitete?

A: Ja wohl, vor allem in Sinne des Reichsführers. Ich möchte hiermit sagen, soweit ich das erkennen kann, deckten sich natürlich die Anschauungen des Reichsführers mit denen BERGERS wohl längst nicht in allen Punkten. Reichskommissar KOCH hatte versucht, seinen Gau OSTPREUSSEN bis an das SCHWARZE MEER auszudehnen. Es bildete sich damals das Schlagwort "von GÖTTENHAUSEN bis GÖTTENBERG".

F: Wer war im Ministerium für die Politik in Ostern nach ROSENBERG verantwortlich? Man muss doch annehmen, dass es der Führungstab Politik war.

A: Soweit mir bekannt ist, wurden natürlich die politischen Grundlinien und -vorschläge -sochte ich sagen- erstmals von Hauptstaatsleiter Politik und dann nach der Verringerung des Ostministeriums, glaube ich, von politischen Führungstabern gearbeitet und in Dienstbesprechungen und Terminen dem Reichsminister vorgelegt. Bei wem nun die Hauptakzente innerhalb der Meinungsbildung in diesem politischen Führungstabern lag, ist mir persönlich nicht bekannt. Ich nehme aber an, zunächst in der Person von Dr. LEIBERANDT, weil man ja in den Kreisen des Reichskommissars KOCH immer sehr stark von einer LEIBERANDT'schen Politik sprach.

F: Wenn man das alles so überlegt, wie würde man die Frage nun beantworten: Warum ist BERGER ins Ostministerium gekommen, sollte er ROSENBERG unterstehen? Es ist alles etwas unklar, weil die Meinungen ziemlich verschieden waren.



A: Ja, ich deutete das schon einmal an, ich glaube, dass Reichsminister ROSENBERG wohl von Seiten seiner Mitarbeiter dort erhebliche Einwände gemacht worden sind, die Berufung des Obergruppenführers BECKER nach einer Rücksprache mit Reichsführer-SS vorgenommen wurde in der Hoffnung, dass durch diese Berufung, wie angenommen wurde, die tägliche Berührung des Reichsministers als auch des Reichsführers nun aufeinander abgestimmt werden konnten und dass insbesondere der sich vorher als störend empfundene nur schriftliche Verkehr zwischen den beiden Herren, wobei die Möglichkeit der Einschaltung der Intrigen untergeordneter Dienststellen ständig gegeben war, zu verringern, aufzugeben. Im Obergruppenführer BECKER glaubte Reichsminister ROSENBERG den Mann gefunden zu haben, der tatsächlich persönlich jederzeit zum Reichsführer Zutritt hatte. Soweit mir bekannt ist, hat Obergruppenführer BECKER aber auf Grund seiner starken Inanspruchnahme durch wichtige Ämter innerhalb der SS, die Aufgabe, die ihm im Ostministerium übertragen wurde, auch nicht mit der Intensität wahrnehmen können, wie Reichsminister ROSENBERG das gehofft hatte, sodass sich Bedenkenheiten und Verschleisszeiten in der Auffassung zwischen ihm und dem Reichsführer noch weiterhin einstellten.

F: BECKER war doch Verbindungsoffizier zum Ostministerium von der SS aus und da konnte er als solcher die Meinungsverchiedenheiten wieder in Ordnung bringen oder ausgleichen, ohne, dass er ein Amt beim Ostministerium hatte.

A: Ja, es war wohl die Absicht des Reichsministers, Obergruppenführer BECKER nun dadurch, dass er ihm eine der wichtigsten Positionen des Ostministeriums übertrug, ihn direkt an der Arbeit dieses Ministeriums zu interessieren und sein Verständnis für gewisse Ansichten nun auch persönlich ^{zu} erreichen. Als Verbindungsoffizier zwischen dem Reichsführer und dem

Ministerium galt er als nicht direkt zum Führungsstab gehörend und nahm daher nicht an allen entscheidenden Besprechungen und ihren Vorbereitungen teil.

F: Auf der anderen Seite erscheint das so, dass die SS ihren Einfluss auf das Reichsministerium ausüben wollte, weil sie gerade diese wichtige Position im politischen Führungszentrum übernommen hat.

A: Ich glaube ganz sicher, dass ^{das} Reichsführer-SS als einen ganz grossen Fortschritt in der Richtung der Ansichten und Ziele angesehen hat. Reichsminister ROSENBERG war sich auch nicht über eine gewisse Gefahr im unklaren gewesen, die in der Berufung des Obergruppenführers BERGER gelagert ist. Aber er hat doch wohl inner geglaubt, dass die zuvor angegebenen positiven Punkte seiner Meinung nach überwiegen würden und ein besseres Einverständnis in diesen politischen Fragen zwischen ihm und dem Reichsführer herbeiführen würden. Das persönliche Verhältnis zwischen ihm und dem Reichsführer ist, wenn beide Herren sich in grossen Abständen vielleicht alle halbe oder dreiviertel Jahre einmal trafen, immer ein gutes gewesen. Bei Reichsminister ROSENBERG hat sich wohl auch aus diesem Grunde mehr und mehr die Anschauung festgesetzt, dass durch den schriftlichen Verkehr und durch den Vortrag untergeordneter Angehöriger der beiden Dienststellen Konflikte, die durch eine persönliche Besprechung oder durch eine Besprechung mit einem persönlichen Vertrauten des Reichsführers, wie es Obergruppenführer BERGER war, erheblich vermindert werden könnten. So hat jedenfalls der Reichsminister mir gegenüber, wenn er diese Fragen mit mir besprach, es immer hingestellt, weil er keineswegs als irgend wie als der SS-Übergeordnete innerhalb der Partei dastand. Das ging insbesondere daraus hervor, dass sowohl seine beiden Adjutanten, MARQUART und ich SA-Führer gewesen sind.

F: Wuerden Sie also sagen, dass ROSENBERG fuer den Arbeitsersatz in Oeten verantwortlich war, dass dieses ganze Arbeitsprogramm seine Arbeit war?

A: Soviel mir bekannt ist, ist das Arbeitsprogramm fuer den Arbeitsersatz von Gauleiter SAUCKEL und seinen staeendigen Beauftragten beim Arbeitsministerium -der Name ist mir nicht mehr in Erinnerung- ausgearbeitet worden ist und in Besprechungen mit dem Reichsminister festgelegt worden ist. Inwiefern dort Unterschiede in den Auffassungen SAUCKELS und ROSENBERG zu denen von Reichsminister ROSENBERG bestanden haben, ist mir in Einzelheiten nicht bekannt. Ich weiss nur, dass das persoenliche Verhaeltnis zwischen ihm und Gauleiter SAUCKEL stets ein sehr gutes gewesen ist. Ich weiss auch, dass Reichsleiter ROSENBERG sich einmal -ich glaube, es war waehrend der Abwesenheit zu einer Tagung innerhalb des Landes THURINGEN- bei Gauleiter SAUCKEL persoenlich dafuer ausgesprochen hat, dass in gewissen Fragen der Behandlung der Arbeiter bei Industriewerken -zu welche es sich dabei handelte, ist mir nicht bekannt, ich glaube es waren Schlesiische Werke- in Zusammenhang gewisse Schwierigkeiten und Haerten, die der Reichsminister abgeschafft wissen wollte, auch wirklich abgestellt wurden, ebenso in Fragen der Art und Weise der Werbung auslaendischer Arbeiter in den besetzten Ostgebieten. Ich weiss, dass Gauleiter SAUCKEL dies persoenlich mit dem Reichsminister wiederholt besprochen hat und dass Unterschiede in der Ausfuhrung lediglich in der ungenuegenden Ausfuhrung seiner, also SAUCKELS Anweisungen, bei untergeordneten Dienststellen bestanden.

F: Wer war fuer die Einfuehrung von russischen Jugendlichen verantwortlich, Ihrer Meinung nach, das Arbeitsministerium oder die SS?

A: Meiner Ansicht nach, nur die technische Durchfuhrung der Ver-

bung dieser Jugendlichen bis zum Einmarsch innerhalb des deutschen Reiches wohl Angelegenheit der örtlichen Stellen des Ostministeriums gewesen und den Einmarsch im Reich selbst verfügte ja dann SAUCKEL bzw. SPIEL. Inwiefern die SS an diesen Fragen interessiert war in Fragen SS-Hilfer oder Flakmännerschutzes, darüber bin ich nicht orientiert. Wie der Transport der weisruthenischen Jugendlichen technisch vorgenommen worden ist bei der militärisch etwas schwierigen Lage, die durch den Rückzug der deutschen Truppen westlich von MIENK entstand, ist mir nicht bekannt, ich meine aber an, dass sie in Zusammenwirken der Ausstellungen des Ostministeriums mit der Wehrmacht und der SS vorgenommen worden ist. Der damalige Generalinspektor von Weisruthenien war ja SS-Truppenführer von GOTTSBERG, der, soviel mir bekannt ist, im Sommer 1944 gleichzeitig eine Kampfeinheit zur Verteidigung Weisrutheniens geführt hat.

F: Wie alt waren diese Jugendlichen, von denen Sie jetzt sprechen?

A: Ich glaube, bei den Jugendlichen handelte es sich um Altersklassen zwischen 16 und 18 Jahren.

F: Zu welcher Zeit war das?

A: Es ist gewesen im Sommer 1944, einem Zeitpunkt der Rückzuges, ich glaube MIENK fiel Anfang Juli, wenn ich mich recht entsinne, also zwischen Juli und August 1944.

F: Und welchen Zweck sollte die Einberufung haben?

A: Soviel mir bekannt ist, versuchte man damit auf der einen Seite die weisruthenischen Jugendlichen vor der bolschewistischen Besatzung zu schützen, da es sich ja bei dem Rückzug, bei dem Vorwärtsschritt der Deutschen 1941 gezeigt hatte, dass in gewissen Städten der Ukraine von den Russen ganze Jahrgänge von Jugendlichen - es handelte sich hier vor allem um

14 bis 15 Jährige, die durch ihre Ausbildung das deutsche Kriegspotential stärken konnten, nachdem durch die Blockade ein Abtransport nicht möglich war. Soweit mir bekannt ist, ist von Seiten der weissenruthenischen Jugendlichen ein Abtransport ins Reich un- damit eine Rettung vor der bolschewistischen Besetzung in den meisten Fällen sehr gerne aufgenommen worden. Andererseits nehme ich an, dass man aus diesen Jugendlichen bei der damaligen bereits ausserordentlich angespannten Knappheit an Arbeitskräften noch einen entsprechenden Gewinnung und Ausbildung, Arbeitskräfte für die Industrie werden gewinnen konnten. Ich habe damals aus Gesprächen gehört, dass man mit den Leistungen der Gutarbeiter, insbesondere der Jugendlichen, ausserordentlich zufrieden gewesen ist, auch ihr Einsatz bei der Fliegerabwehr innerhalb des Reiches war durchaus zufriedenstellend.

F: Wenn man die russische Jugend schützen wollte, warum nur die Jahrgänge zwischen 14 und 15 Jahren, es gab doch wohl auch Jugendliche, die jünger waren, die der gleichen Gefahr ausgesetzt waren?

A: Soweit mir bekannt ist, haben sich von der weissenruthenischen Zivilbevölkerung auch grosse Mengen mit den Deutschen zurückgezogen, soweit das bei der Schnelligkeit des russischen Vormarsches, der ja damals nach dem deutschen Abzug von 1941 gescheitert wurde mit Russen usw., gelungen ist. Es ist mir von Russen, die diesen Rückzug mitgemacht haben, erzählt worden, dass grosse Fluchtlingsschiffe, vor allem weissenruthenische Zivilbevölkerung, von diesen Panzern beherrscht und überrollt wurden sind.

F: Wer hat die Werbung für diese Jugendlichen durchgeführt?

A: Das ist mir nicht bekannt, ich nehme aber an, die betreffende Stelle des Ostministeriums, wahrscheinlich in Zusammenarbeit der jeweiligen Generalinspektion in MINSK. Inzwischen dieser Herr Angehöriger des Ost- oder Arbeitsministeriums war, darüber bin ich nicht informiert.

F: Wer war in MINSK, KENTHANN oder SCHLIZ?

A: Ich kenne in MINSK lediglich den Generalinspektor, es war GOTTESBIL.

F: Gab es auch ein sogenanntes HJ-Kriegseinsatzkommando?

A: Es ist möglich, dass das die technische Durchführung mitgeliefert hat. Das lauge ja in der Nähe der Zusammenarbeit mit Obergruppenführer NICKEL.

F: Die Jugendlichen hat man dann „zusammengefasst“?

A: Ich nehme an, dass sie in irgend einem grossen Werk, meiner Meinung nach, in DESSAU bei JÜRGENS zusammengefasst wurden. Ich weiss nicht, um welche Zahlen es sich dabei handelte.

F: Was wurde mit den ^{Eltern der} ~~älteren~~ Jugendlichen gemacht?

A: Soviel mir bekannt ist, haben sich grosse Teile der weissruthenischen Zivilbevölkerung, wie ich schon sagte, mit den Deutschen zusammengeworfen. Wieviel Prozent das bei der Schnelligkeit des russischen Vorrückens gewesen sind, weiss ich nicht. Es hat aber im Herbst 1941 in OSTPREUSSEN sehr viele Lager dieser geflüchteten Ostbevölkerung gegeben.

F: Ja, das war im Herbst 1941. Gab es auch eine Werbung in den Ostgebieten selbst?

A: Ich nehme an, dass diese Werbung vor dem allgemeinen Zusammenbruch der deutschen Front in Weissruthenien, also im Juli 1941, er-

Eltern
 folgt ich und dass die selteren dieser Jugendlichen in Weiskruthenien
 geblieben sind. Wieweit sie sich absetzten mit der deutschen Weiskrucht,
 ist mir nicht bekannt.

F: Es gab doch auch Meinungsverschiedenheiten wegen der Ein-
 deutung, die SS wollte das nicht zugeben.

A: Ja, ueber die Eindeutschungspolitik bestanden ja schon zwischen
 den dreies- Gauleitern und der SS gewisse Schwierigkeiten und Meinungsver-
 schiedenheiten, insbesondere zwischen dem Gauleiter KREISER und FORSTER.
 Inwieweit sich das Ostministerium mit diesen Fragen befasste, ist mir
 nicht bekannt.

F: Nachdem die Jugendlichen erfasst worden sind, was sollte dann
 mit ihnen geschehen?

A: Einzelheiten sind mir nicht bekannt, ich nehme an, dass sie
 nach DESSAU gekommen sind.

F: Ich moechte von Ihnen wissen, wie diese ganze Aktion gemacht
 wurde; es gab doch z.B. im Nordabschnitt einen Verbindungsoffizier von
 HENKEL und einen Mittelabschnitt und einen Sudabschnitt.

A: Ja, das muss wesentlich fruher gewesen sein, denn im Sommer
 1944 gab es doch bereits keinen Nordabschnitt mehr und erst recht keinen
 Sudabschnitt, denn die schweren Kämpfe waren in der Gegend von TARNOPOL
 im Maerz 1944, wenn ich mich recht entsinne, also eine praktische Aus-
 schuepfung der Jugendlichen war mit Ausnahme der weiskruthenischen Jugend-
 lichen, im Sommer 1944 oder seit Fruehjahr 1944 durch die Kriegslage
 wohl kaum mehr moeglich und von einer vorherigen Erfassung der Jugendlichen
 in den Jahren 1942/43 ist mir nichts bekannt.

F: Ich spreche von 1944, die Plaeene dafuer sind im Fruehjahr

1941 oder schon im Winter 1943 gemacht wurden.

A: Aber soweit mir bekannt ist und auch nach den militärischen Lage kann es sich nur um die wladimirische Jugend und um die Jugendlichen im nordöstlichen Gebiet des Uralins gehandelt haben.

F: Aber die Herrengruppe Mitte war doch die Einheit, welche am meisten Jugendliche zusammengefaßt hatte.

A: Ja, die Herrengruppe Mitte zog sich aber SIBIRIEN/URAL zurück.

F: Woher haben Sie diese Kenntnisse?

A: Aus persönlichen Beziehungen, von Bekannten, die im Ostministerium waren, insbesondere von LANGKAT.

F: Verschiedenes von dem, was Sie mir jetzt sagen, ist schon früher festgelegt, n.B. dass die Jugendlichen nach Deutschland verbracht wurden nicht zu den JÄGERN-Verban, dass sie deutsch erzogen werden sollten usw. die Jugendlichen sollten eingedeutscht werden. Aber verschiedene Angaben sind noch nicht ganz klar.

A: Mit dieser Eindeutigkeitspolitik, was da letzten Endes beabsichtigt war, das war noch nicht klar. Diese Jugendlichen lernten ja, wie alle Angehörigen der slavischen Völker, die Sprache unbewusst schnell und gut und sie schlossen sich auch sehr schnell allen möglichen kulturellen Dingen an. Soweit ich gehört habe, waren die Jugendlichen ausserordentlich zufrieden mit ihrer Unterbringung, der Verpflegung und Behandlung. Da glaube ich, dass die NS-Mitarbeiter hatte. Es wurde immer wieder von allen Beteiligten gesagt, dass die Leistungen dieser Leute ausserordentlich gut sind, teilweise, nach einer gewissen Zeit, die der deutschen Leistungen bisher sogar übertrafen.

F: Was sollte nun mit einem Jungen z.B. geschehen, wenn er alt genug fuer den Wehrdienst war?

A: Es bestanden damals fuer die Angehoerigen der Ostweeler Legionen und Freikorps, die dem General FIASSOW unterstanden, Wissenshaft man das bei den Jugendlichen vorgesehen hat, ist mir nicht bekannt und ich nehme auch an, dass das keine Rolle gespielt hatte, da man diese Krafte vor allem fuer die Ruestung haben wollte. Man wollte sie nachher nicht in einem neuen Sektor, in einem militaerischen Einsatz geben.

F: Die Luftwaffe hatte doch ein grosses Interesse daran und auch die SS.

A: Ich glaube, das Interesse der Luftwaffe an diesen Krafte hat sich im wesentlichen darauf beschaenkt, dass diese Jugendlichen, saemlich, wie aus den Belageschaffen der deutschen Arbeiter ebenfalls gemobilt werden sind, nun Flakverteidigungseinheiten fuer den Schutz der damals im Jahre 1941 heufig aus der Luft angegriffenen wichtigen Ruestungswerke zu werden.

F: Die SS brauchte aber doch Kräfte.

A: Es ist durchaus moeglich, dass die SS im Rahmen ihrer Legionen, die sie damals schon sehr stark auf- und ausgebaut hatte, nun eine Reihe von Ostlegionen aufgestellt hatte, die keineswegs in Gegensatz zu ihren fruheren System, nur Menschen germanischen Blutes umfassten. Da gab es eine kroatische Legion, genau so wie man alle moeglichen Volksgruppen zusammengefasst hatte,--das ist moeglich, dass man eben versuchte, spaeter aus diesen Leuten Angehoerige fuer diese Ostlegionen zu gewinnen. Ich glaube aber, dass diese Fragen damals im Sommer 1941 gegenueber der ungeheuren Knappheit an Spezialisten, Ruestungsarbeiter,

welcher H. H. H. H., in diesen wehrwirtschaftlichen Jugendlichen einen nicht nur arbeitsfreudigen, sondern auch einen wichtigen Ersatz zu finden, in den Vordergrund gestanden haben.

F: Zu welchen Betrieben sollten die Jugendlichen kommen?

A: Es wurde nur immer von Kunstungsbetrieben gesprochen, ich weiss nur von JUNERS.

F: Und WALTER-Waffenfabrik?

A: Nein, in diesem Zusammenhang habe ich die Fabrik WALTER nie gehört.

F: Wer gab den Anstoß für diese Aktion?

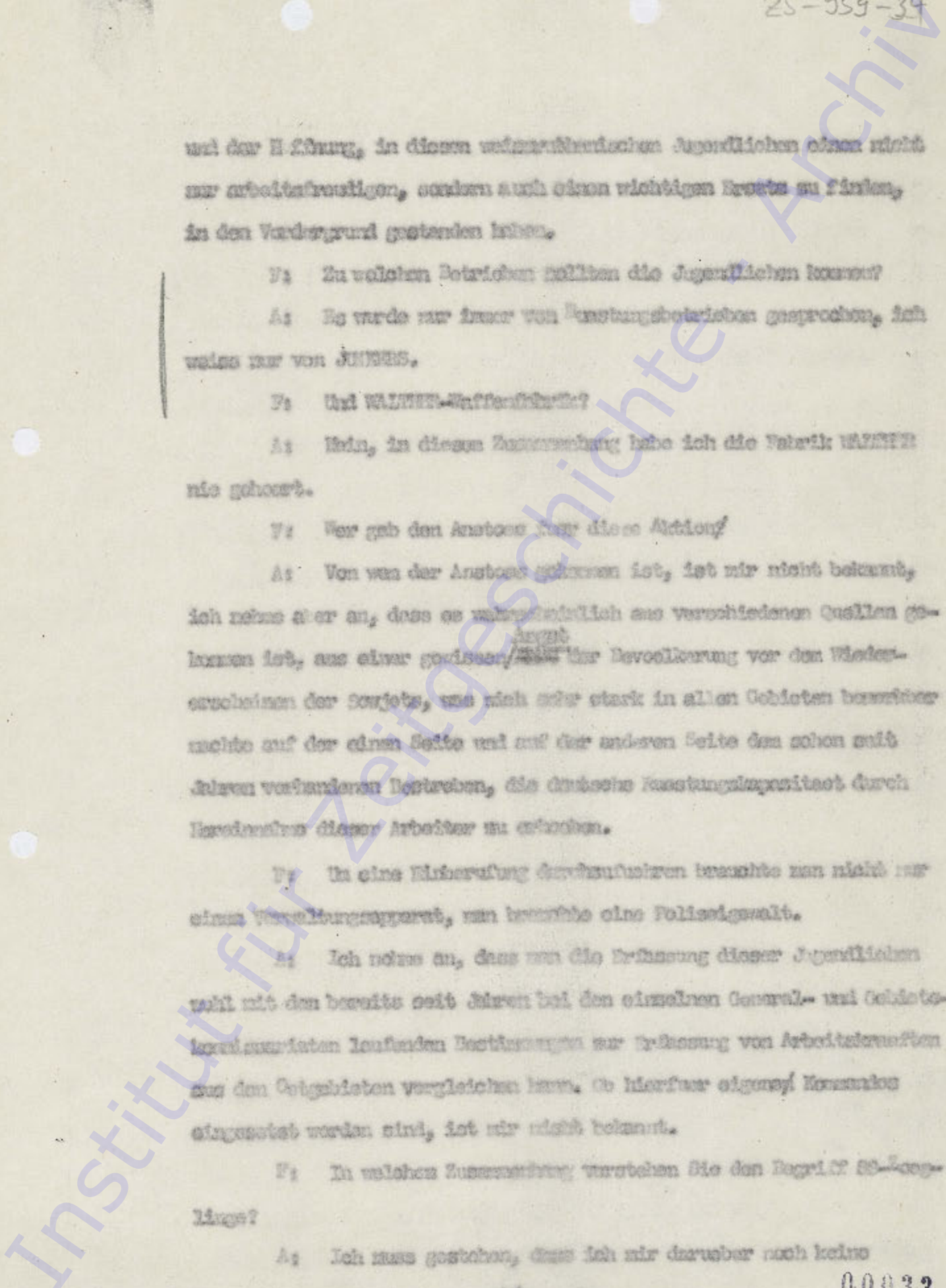
A: Von wem der Anstoß gekommen ist, ist mir nicht bekannt, ich nehme aber an, dass es wahrscheinlich aus verschiedenen Quellen gekommen ist, aus einer gewissen ^{Art} ~~Art~~ für Bevölkerung vor dem Wiedereintritt der Sowjets, was sich sehr stark in allen Gebieten bewirkt machte auf der einen Seite und auf der anderen Seite dem schon seit Jahren vorhandenen Bestreben, die deutsche Kunstungsindustrie durch Herodesismus dieser Arbeiter zu stärken.

F: In eine Überführung der Aufnahmen brauchte man nicht nur einen Verwaltungsapparat, man brauchte eine Polizeigewalt.

A: Ich nehme an, dass von die Erfassung dieser Jugendlichen wohl mit dem bereits seit Jahren bei den einzelnen General- und Gebietskommandanten laufenden Bestreben zur Erfassung von Arbeitskräften aus den Gebieten vergleichbar kann. Ob hierfür eigene Kommandos eingesetzt werden sind, ist mir nicht bekannt.

F: In welcher Zusammenfassung verstehen Sie den Begriff SS-Lagerlinge?

A: Ich muss gestehen, dass ich mir darüber noch keine



Buchauskunft abgefragt habe. Ich weiss nicht, ob es sich bei einem SS-
Zögling um einen Menschen deutscher Abstammung handelte, oder ob sich
das auf dieses Jugendlichen anderer Nationalitäten erstreckt hat, das
ist mir nicht bekannt. Mir ist der Ausdruck SS-Zögling nicht bekannt
und nicht geläufig.

F: Nun möchte ich etwas anderes mit Ihnen besprechen.
Was heurten Sie von der Dörlanngge-Wilgde im Osten?

A: Ich habe lediglich den Namen DIERWÄNDER einige Male kennen
gelernt. Soweit mir erinnerlich ist, handelte es sich im Jahre 1944
bei diesen Buchauskünften um eine besondere erfolgreiche SS-Einheit,
eine Kampfgruppe. Soweit mir bekannt ist, hat DIERWÄNDER hohe militäri-
sche Auszeichnungen erhalten, ist gleiches das Ritterkreuz hat er seiner-
zeit bekommen. Persönlich habe ich DIERWÄNDER nie gesehen. Mehrere
Einzelnheiten unter dem Ort seines Einsatzes usw. sind mir nicht bekannt.

F: Man kann aber doch vorstellen, dass DIERWÄNDER von DIERWÄNDER
gesprochen hat, da DIERWÄNDER Bekannte anwachte, die ganz im Gegensatz
zu DIERWÄNDER'S Meinung waren.

A: Ich weiss, dass der Reichsminister verschiedene Male über
das Eingreifen bestimmter SS-Einheiten sprach, ich glaube, wenn es
sich um Polizeieinheiten gehandelt hat, hat er sein Missfallen ausge-
drückt. Da der Name DIERWÄNDER gefallen ist, weiss ich nicht.

F: Und in Bezug auf die Partisanenbekämpfung?

A: Im Frühjahr und Sommer 1941 bei den west-Rückzugskämpfen
fielen ja die Partisanenkämpfe und die der regulären sowjetrussischen
Streitkräfte sehr stark zusammen, indem die Deutschen von allen Seiten
angegriffen wurden. So ausgeprägtere Partisanenkämpfe, wie in den
Jahren 1942/43 im Hinterland, waren meiner Ansicht nach nicht sehr,

sondern da handelte es sich sehr um Russengeheime.

F: DIRIENBERG war auch 1943 in Ostern, er war auch bei den Kämpfen in WARSCHAU dabei.

A: Es handelte sich bei der Niederschlagung des Aufstandes in WARSCHAU im Sommer 1944 um Fragen, die das Geheimministerium in keiner Weise beantwortet. Der Einsatz von DIRIENBERG in WARSCHAU ist mir persönlich nicht bekannt. Ich weisse nur -das habe ich aus Gesprächen gehört- dass dort eine russische Truppe eingesetzt war auf deutscher Seite, und zwar war es die Truppe des Ingenieur FARKISKY. Er stammte aus der Gegend von WROZESCH und er hat sich bereits im Jahre 1941 freiwillig mit seinen ihm zur Verfügung stehenden Kräften auf anti-bolschewistische Grundlage der deutschen Wehrmacht zur Verfügung gestellt. Er hat sich auch bei den Kämpfen wegen mit den deutschen Streitkräften zurückgezogen und ist, wie gesagt, im Sommer 1944 bei der Niederschlagung des WARSCHAUER Aufstandes eingesetzt worden.

MR. SCHMIDT: Gut, das ist alles für heute.

File

Interrogation Nr. 1299-B

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

kat. v. Mei

VERNEHMUNG

Dr. Werner KOPPEN am 29. Mai 1947

durch HR. SCHNEIDER 11.00 Uhr

Anwesen: H. ECKHART

auf Veranlassung von HR. FRIEDRICH

Stenogr.: R. HUBNER.

F: Sie sind derselbe Dr. Werner KOPPEN, der hier schon ausgesagt hat und Sie sind sich bewusst, dass Sie noch immer unter Eid stehen?

A: Ja wohl.

F: Wir kommen zurück auf diese weisruthenischen Jugendlichen. Zu welcher Zeit war das, soweit Sie sich erinnern koennen?

A: Soweit ich es in Erinnerung habe, im Sommer 1944, ich glaube im Juli.

F: Wissen Sie, um welche Sachen es sich dabei handelte?

A: Nein, das weiss ich nicht.

F: Haben Sie je den Ausdruck "Kinderdoerfer" gehoert in Bezug auf den Osten?

A: Kinderdoerfer? Nein.

F: Was verstehen Sie unter "weisruthenische Jugendarbeiter"?

A: Ich habe diesen Ausdruck noch nicht gehoert, aber ich weiss an, dass es sich um die Bezeichnung der Jugendlichen handelte, die aus den Generalgouvernements Weisruthenien in das Reich ueberfuehrt werden sollten.

F: Wie wurden diese Jugendlichen ueberfuehrt?

A: Soviel ich weiss, ich habe diese Angaben schon gemacht, dass sie bei der Zurücküberführung der deutschen Wehrmacht zurückgebracht worden sind.

F: Wie wurden sie zurückgebracht? Man kann sie doch nicht innerhalb von 24 Stunden nach Deutschland bringen?

A: Wer und wie sie zurückgeführt wurden, ich nehme an mit der Eisenbahn, und soviel mir bekannt ist, sind die in das grosse Lehrlingslager von JUNKERS nach HESSEAU gekommen.

F: Soweit Sie sich entsinnen, waren diese Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren?

A: Ja; ich habe eine Angabe ueber das Alter nie gehoert, aber ich nehme an, dass es sich um 16 bis 18 jaehrige Jugendliche handelte, weil die Rede davon war, dass die Jugendlichen dort eingesetzt werden sollten, es waren Bestrebungen da, sie irgend wie zum Flakschutz einzusetzen.

F: Kennen Sie Obersturmfuehrer BRILL?

A: Den Namen habe ich mal gehoert, ich glaube er war Angehoeriger des Ostministeriums.

F: In welchem Zusammenhang haben Sie den Namen BRILL gehoert?

A: Er war ein SS-Fuehrer, glaube ich. In welchem Zusammenhang, weiss ich nicht; der Name ist mir mal von Dr. MARQUART gesagt worden.

F: Haben Sie den Namen BRILL vielleicht in Zusammenhang mit dieser Jugendlichen-Aktion gehoert?

A: Das weiss ich wirklich nicht; ich konnte ihn persoenlich auch nicht.

F: Wissen Sie, ob Oberstkanzler gruppenufuehrer BECKER Sitzungen oder Vortraege, die das Ostministerium betrafen, in seinem Hauptamt gehalten hat?

A: Das ist mir nicht bekannt, ich moechte das eigentlich nicht annehmen. Die Sitzungen haben wahrscheinlich in der ersten Zeit unter den Linden und nach der Ausbombung dieser Dienststelle in REICHSDORF stattgefunden. Ich weiss, dass der Reichsminister jeden Vortag rausfuhr nach REICHSDORF und dass dort die Besprechungen stattgefunden haben. Spaeater ist auch eine Baracke dafuer aufgebaut worden.

F: Wie war das Verhaeltnis zwischen HEINER und ROSENBERG?

A: Ob es ein persoenlich besonders ausgezeichnetes Verhaeltnis war, das moechte ich fast bezweifeln, ich nehme an, dass der Reichsminister seinerzeit Obergruppenfuhrer HEINER auf Grund seiner Position, die er innerhalb der SS gehabt hatte, in diese Stelle des Oetministeriums gekommen hat. Die Herren kannten sich von vorher nicht besonders und Reichsminister ROSENBERG war ja ein Mann, der erst nach langjaehrigen Umgang, moechte ich sagen, irgendeine Persoenen gegenüber etwas aufgeschlossener war. Er war eine sehr zurueckhaltende Persoenlichkeit und ich koennte mir vorstellen bei den unterschiedlichen Haltungen dieser beiden Persoenen, dass ein besonders intimes Verhaeltnis, das irgend wie ueber den dienstlichen Rahmen hinausgegangen waere, kaum bestand.

F: Nun, eine andere Frage: Haben Sie irgend einen Grund zu glauben, dass HEINER nicht der Chef des politischen Fuehrungstabes im Oetministerium war?

A: Ich habe die Frage nicht richtig verstanden. Meinten Sie, dass er nicht diese Funktionen ausuebte, sondern irgend jemand anderer in seinem Namen?

F: Nein, ob er offiziell diese Stellung gehabt hat?

A: Soweit mir bekannt ist, hat er sie gehabt.

F: Er war ernannt dazu?

A: Ja, ueber die rein juristisch formelle Funktion im Oetministerium bin ich nicht orientiert. Also, jedenfalls sagte mir der Reichsleiter damals, es ist doch mehrfach ueber diese entscheidende Frage in unseren Dienststellen gesprochen worden, dass er eben BEHRER in dieser Funktion haben wollte aus den schon geschilderten Gruenden, um ein besseres Arbeitsverhaeltnis mit dem Reichsfuehrer-SS zu bekommen und ich weiss auch von Dr. MARQUART, dass BEHRER im Ministerium gewesen ist, und soviel mir bekannt ist, auch diese Funktion ausgeuebt hat, welchen genauen Titel er dabei gehabt hat, weiss ich nicht.

Ich entsinne mich, dass BEHRER einmal, das war kurz vor meinem Einruecken zur Wehrmacht bei mir gewesen ist zu einem wichtigen Termin des Oetministeriums, dass er so bei mir im Vorzimmer sass, es war vielleicht Oktober 1941 gewesen.

F: Wann ist BEHRER im Oetministerium aufgetreten?

A: Ich kann den genauen Zeitpunkt seiner Einsetzung in dieser Funktion nicht angeben, ich weisse an, dass es im Herbst, oder Frueh-Winter 1943 war. Ich kann mich aber auch tauschen.

F: Er war aber noch im Dienst, als Sie zur Wehrmacht gingen?

A: Ja. Ich entsinne mich, dass er damals bei mir war. Ich sagte ihm, dass ich wieder zur Wehrmacht ginge, er fragte mich ob ich zur Waffen-SS ginge, ich antwortete ihm: nein, ich gehe wieder zu meiner alten Division, da entsinne ich mich genau daran, da muss im Oktober gewesen sein.

F: Konnten Sie sich erinnern, um was es sich bei diesem Besuch gehandelt hat?

A: Nein, ich war bei Besprechungen, die das ^Ostministerium betrafen, nicht dabei gewesen.

F: Hatten Sie an BERNER zu schreiben oder Schreiben an ihn zu senden? Mich interessiert die neuere Form, haben Sie geschrieben: "An den SS-Obergruppenführer Gottlob Berger oder an den Chef des politischen Führungstabes"?

A: Also, wenn ich an BERNER geschrieben habe, dann nur in dem Zusammenhang, dass ich vielleicht ein Begleitschreiben: "Anbei übersende ich Ihnen usw.---" schickte, das kann sein, dann werde ich wahrscheinlich geschrieben haben: "An den SS-Obergruppenführer", denn mir ist sein offizieller Titel, den er im Ostministerium gehabt hatte, nicht bekannt gewesen. Ich nehme auch an, dass, wenn ich ihn angeschrieben habe, ich ihn immer "per SS-Obergruppenführer" angeschrieben habe.

F: Es wurde doch eine Reise zu den JUNKERS-Werken nach DESSAU gemacht?

A: Ja, es ist auch möglich, dass diese Reise ausgeführt worden ist. Ich entsinne mich, dass von dieser Reise gesprochen wurde damals, 1944, es war ja so, dass ich von Reisen, die sich über einen Tag erstreckten, unterrichtet wurde, weil ja meine Dienststelle auch damit beauftragt wurde.

F: Ist es möglich, dass schon im August diese weisruthenischen Jugendlichen in DESSAU waren?

A: Das möchte ich annehmen, denn nach der politischen Lage-- MINSK fiel in der ersten Juli-Woche-- also mussten sie bestimmt dage-- wesen sein, wenn sie nicht erst in Auffanglager gebracht worden sind. Ich konnte mir aber vorstellen, dass die Reise mit einer Besichtigung dieser Jugendlichen stattgefunden hat, denn nur um sich die JUNKERS-

weise anzusehen, wird der Reichsminister kaum nach DRESSAU gefahren sein.

F: Wir sprachen das letztemal von einer Sitzung des Ostministeriums im Dezember 1942, als die ganzen Generale von Osten anwesend waren und mit den unsgebliebenen Leuten ueber die ganze Lage im Osten sprachen.

A: Da durfte ich nicht dabei gewesen sein.

F: Am 18. Dezember 1942. Es war im Sitzungssaal des Reichsoberministeriums?

A: Ja, damals bestand ja noch das Ostministerium unter den Linden.

F: Waren Sie oft bei solchen Sitzungen dabei?

A: Nein, lediglich in der ersten Zeit, im Jahre 1941, da ist es oeffters vorgekommen, wie die Sache noch nicht so eingespielt war; Dr. MARQUART ist ja erst im Juli als Adjutant dorthin gekommen. In der ersten Zeit war ich oeffter dabei, moelter ging das fachlich so weit, dass keine Zeit mehr dafuer eruebrig werden konnte.

F: Sie konnten sich an die Sitzungen erinnern, an denen Sie teilgenommen haben?

A: Ja.

F: Waren Sie an irgend welchen Sitzungen mit Herrn MARQUART anwesend?

A: Ja, ich bin, wie gesagt Anfangs -es betrifft vor allen das Jahr 1941, Sommer und Herbst 1941- bei Besprechungen dabei gewesen. Es waren keine grossen Sitzungen. Ich war einmal bei einer grosseren Sache im Ostministerium dabei gewesen. Es war ziemlich am Anfang, es wird gewesen sein Juli 1941, wo der Reichsminister so ganz allgemein ueber seine Ziele und die Planae der Ostpolitik sprach. Das war also eine Sitzung, an der die damaligen hoeheren Beamten des Ostministeriums teilgenommen haben.

An internen Dienstbesprechungen des Ostministeriums habe ich nicht teilgenommen, weil mich das nicht berührte.

Ich habe die Kenntnis über diese Dinge teilweise aus Gesprächen mit dem Reichsleiter persönlich; der Reichsleiter sprach sich mit den Herren unserer Dienststelle über manche Dienststellen aus, oder durch meinen Kameraden Dr. MARQUART. In den ersten Jahren ist man auch gesellschaftlich öfter mal zusammengelassen, die Herren vom Ostministerium kamen zu uns und umgekehrt, z.B. beim 50. Geburtstag des Reichsleiters. Aber gerade im Jahre 1941 waren die Verhältnisse in BERLIN so ungünstig, dass man nur in ganz aussersten Fällen an einer Sache teilnahm.

Im Dezember 1941 habe ich nicht teilgenommen. Ich entsinne mich dunkel, dass die ganzen Generale vom reichswertigen Heeresgebiet nach BERLIN kamen kurz vor Weihnachten; das wurde mit Weihnachtsurlaub verbunden; aber daran habe ich nicht teilgenommen; eingeladen war ich sicher.

F: Wie wurden Sie da eingeladen werden?

A: Wenn ich eingeladen wurde, ging das immer an den Adjutanten des Reichsleiters, damals im Dezember ging das noch nach der BISMARCKSTRASSE 1, später nach der MARGARETHENSTRASSE.

F: Es war 1942, als die Lage in Russland ernst wurde, da wurde die ganze Ostpolitik grundsätzlich einmal besprochen. Wenn Sie nicht dabei waren, kommen Sie sich an Gespräche entsinnen, die darüber geführt worden sind, und zwar in dem Zusammenhang, dass der Reichsleiter zum Führer gehen wollte, um seine Entschlüsse dem Führer bekanntzugeben.

A: Ich bin sehr weit auf der Fahrt mitgewesen, es war im Mai 1942, wo der Reichsleiter mit den Generalen des russlandertigen Heeresgebietes über derartige Dinge sprach. Das ist das Einzige, wo mir das bekannt ist. Das war im Mai 1942 in SMOLENSK. Er sprach mit dem General von SCHNEIDERDORF, der war der General des russlandertigen Heeresgebietes. Wir sind hingeflogen, waren einen Tag in SMOLENSK bei der damaligen Heeresgruppe Mitte, zu einem Vortrag und dann war die Besprechung mit General von SCHNEIDERDORF. Bei dieser Besprechung war ich nicht dabei. Ich entsinne mich, dass der Reichsleiter in Anschließung daran sagte, dass er mit SCHNEIDERDORF's Politik in der Heeresgruppe Mitte sehr zufrieden wäre, dass SCHNEIDERDORF es verstanden hatte, durch die Konzentration tüchtigster landwirtschaftlicher Kräfte und durch die Ausgabe von Heeresgutern als persönliches Eigentum, dass auch die Partisanenbewegungen an vielen Orten seines Gebietes sehr zurückgegangen waren und dass sich SCHNEIDERDORF immer auseinandersetzte, dass er mit dem Reichsminister aufs Beste zusammenarbeiten möchte, weil man annehme, dass dieses Gebiet nun in die "ivilverwaltung des Reichsministeriums übernommen werden würde. Das ist dann durch die militärische Lage und durch die Entwicklung nicht mehr der Fall gewesen.

F: Es gab eine Trennung zwischen dem Reichsministerium und dem Wl.-Stab Ost.

A: Wieweit sich diese Gebiete deckten bzw. überschritten, darüber kann ich keine genaue Auskunft geben, ich weise nur, der Wl.-Stab Ost hatte gewisse Vertreter beim Reichsministerium.

F: Wenn also eine Heeresgruppe irgend eine Aktion durchführte, mit wem hatte sie sich da beschäftigt, mit dem Wl.-Stab oder mit dem Reichsministerium?

A: Sicher mit dem WL-Stab, denn die Hoerengruppe war im rückwärtigen Gebiet und der WL-Stab Ort hatte wahrscheinlich wirtschaftliche zum Gebiet des rückwärtigen Wehrschiffbefehlshabers gehört. Es ist lediglich, wie ich schon sagte, zwischen dem Reichsminister und diesen Herren diese Aussprache gewesen.

F: Entsinnen Sie sich, dass der Reichsleiter irgend welche Äußerungen machte, dass er mit der Klinkerwechselung nicht einverstanden war?

A: Ich entsinne mich jetzt an direkte wortliche Ausdrücke dieser Art nicht, aber nach der ganzen Art und Weise des Reichsleiters -ich war 8 Jahre sein Adjutant und kenne ihn persönlich und persönlich sehr gut- halte ich das durchaus für möglich, denn Reichsleiter ROHMERSICH versprach sich ja davon auch politisch nicht das geringste.

F: Entsinnen Sie sich an einen Zeitpunkt, wo der Reichsleiter sehr aufgeregt sich über diese Frage äußerte?

A: Es waren sehr häufig Auseinandersetzungen, die sich nun immer sehr stark in Konflikten zwischen dem Reichsminister und dem Reichskommissar KOCH manifestierten. Im Jahre 1943 waren sehr häufig dazwischenliegende Auseinandersetzungen, die soweit gingen, dass der Reichskommissar KOCH sogar verlangte, dass das Retreten seines Gebietes unterzogen werden sollte. Auch zur Zeit der Reise, die ich mitgemacht habe im Juni 1943, war das Verhältnis keineswegs ein sehr gutes, was bei der Sprunghaftigkeit und der sehr oft scharfen Art und Weise, wie sich der Reichskommissar KOCH oft auszuwirken beliebte, immer wieder zu neuen Konflikten Anlass gab und der Hauptgrund war der, dass der Reichskommissar sich niemals an den Dienstweg hielt, sondern immer unter Umgehung des Reichsministers und seiner Dienststellen, die soweit von seinem sass, darüber hinwegsetzte und immer wieder versuchte, insbesondere mit Reichsleiter ROHMERSICH direkt zu

Institut für
Archiv

verhandeln; er ist mehrere Male zum Fuehrer gekommen, ohne dass der Reichsminister zum Fuehrer kam. An Einzelheiten, an genaue Daten kann ich mich leider nicht erinnern, ich kann nur eine Art Stimmungsbild geben, wie ich es immer wieder von meiner Dienststelle aus vom Reichsleiter und Dr. MARQUART gehoert habe.

F: Hatte der Reichsleiter irgend welche Auseinandersetzungen mit NICKEL diesbezauglich gehabt?

A: Das koennte ich mir nicht vorstellen, ich weise es nicht, aber ich glaube, soweit ich informiert bin, war der Reichsminister mal mit NICKEL einverstanden. Man musste beim Reichsleiter ROSENBERG sehr stark das hoeren, was er nicht sagte und da er niemals irgendwie mal eine derartige Aeusserung gebraucht hatte, glaube ich nicht, dass da irgend welche Auseinandersetzungen waren, dass Meinungsverschiedenheiten bestanden.

F: Ist Ihnen der Ausdruck "NICKEL-Aktion" ein Begriff?

A: Nein, das wird wahrscheinlich damit zusammenhaengen. NICKEL als Beauftragter der HJ wird diese Jugendaktion mit durchgefuehrt haben. Ich nehme an, dass man dieser Aktion seinen Namen gegeben hat.

F: Aber hat ROSENBERG nicht mal gesagt, dass er mit der Aktion nicht einverstanden ist, weil die Gefahr bestuehnde, dass dies zur einer Kinderverschleppung fuehren koennte?

A: Das ist mir nicht bekannt. Dagegen spricht ja auch der Zeitpunkt der Durchfuehrung der Aktion. Wie ich das letztmal schon ausfuehrte, war es der Zeitpunkt, wo die Bevölkerung Angst vor dem Holschwidens hatte und sich nach dem Westen absetzte.

F: Haben Sie nie etwas davon gehoert, dass die weissruthenische Jugend zusammengefasst wurde und in evakuierte Doerfer untergebracht wurde in russischmertigen Gebiet des Ostens?

A: Das ist mir nicht bekannt, das musste eben bei diesen Ab-
setzungen gewesen sein. In WEISSRUHENIEN selbst nicht, denn das stand
ja im Wesentlichen unter der Zivilverwaltung.

HR. SCHNEIDER: Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesstattliche Erklärung:

Ich, Dr. Werner KOEPPEN, schwöre, sage aus und erkläre: *kat v. Mai*

1. Am 28.9.1910 wurde ich in Leipzig geboren. Im März 1929 machte ich in Nuernberg an der alten Oberrealschule das Abitur. Von 1929 bis 1935 studierte ich Germanistik (Geschichte, Deutsch, Geographie) an den Universitaeten Erlangen und Berlin. Im November 1934 wurde ich Doktor der Philosophie, und im Mai 1935 machte ich das Staatsexamen in Erlangen.

2. Im Mai 1931 trat ich in Berlin in die NSDAP und im Juni 1931 in die SA ein. Nach meiner Rueckkehr nach Nuernberg uebernahm ich im Februar 1932 eine Schar der SA, im September 1932 einen Trupp und im Mai 1933 einen SA-Sturm, den ich ehrenamtlich bis April 1935 gefuehrt habe. Im Juni 1935 trat ich in das hauptamtliche SA-Fuehrer-Verhaeltnis als Adjutant der SA-Brigade 81 Regensburg. Im November 1935 wurde ich zum Obersturmfuehrer und im April 1936 zum Hauptsturmfuehrer befördert. Im Juli 1936 wurde ich als Sportlehrer fuer SA-Sportabzeichen-Lehrgaenge ^{an} in die SA-Gruppenschule THURNAU, Oberfranken, versetzt und im November 1936 zum SA-Sturmbannfuehrer befördert. Im April 1937 wurde ich als Sportlehrer fuer SA-Sportabzeichen-Lehrgaenge an die Reichsfuehrerschule der SA in Dresden versetzt. Von dort aus erfolgte im August 1937 meine Versetzung als Adjutant zu Reichsleiter ROSENBERG nach Berlin. Ich schied damit aus dem hauptamtlichen SA-Fuehrer-Verhaeltnis aus und wurde in das z.V.-Fuehrerkorps eingereiht. Im November 1937 wurde ich zum Obersturmbannfuehrer z.V. im Januar 1941 zum SA-Standartenfuehrer z.V. befördert. Im November 1943 wurde ich zum Bereichsleiter ernannt als Angleichungsdienstgrad im politischen Leiterkorps als Angehoeriger einer Parteidienststelle.

W.K.

3. Ende August 1939 wurde ich zum Wehrdienst nach Berlin-Spandau zum Infanterie-Regiment 468 eingezogen. Im September/Oktober 1939

RESTRICTED

W.K.

RESTRICTED

- 2 -

lag ich als Besatzungstruppe in Polen, dann bis Ende Januar 1940 im Vorfeld des Westwalls. Im November 1939 wurde ich zum Gefreiten und im Januar 1940 zum Untereffizier befördert. Am 9.6. 1940 wurde ich beim Aisne-Übergang durch Ruckenschuss schwer verwundet. Von Juni bis September 1940 war ich im Lazarett. Ende Oktober 1940 wurde ich aus dem Wehrdienst entlassen wegen Verwundung und Anforderung der Dienststelle.

4. Von 1940 bis November 1944 war ich wieder bei Reichsleiter ROSENBERG als Adjutant tätig. Im November 1944 wurde ich nach mehrfacher freiwilliger Meldung wieder zum Wehrdienst beim Infanterie-Ersatz-Bataillon 89 in Schwerin-Mecklenburg eingezogen. Ab Januar 1945 war ich beim Infanterie-Regiment 27 an der Bifel-front. Am 24.2.1945 kam ich östlich Dueren in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

5. Aus persönlichen Erzählungen von Bekannten, die im Ostministerium waren, besonders Dr. MARQUART, Adjutant von Reichsminister ROSENBERG, habe ich von der Jugendaktion in Weisseruthenien gehört.

6. Die weisseruthenische Jugendaktion ist im Juli/August 1944 durchgeführt worden.

7. Ich entsinne mich, dass Oberbannführer NICKEL in dieser Angelegenheit dem Reichsminister ROSENBERG Bericht erstattete, und zwar handelte es sich um weisseruthenische Jugendliche, die in Deutschland erzogen werden sollten.

8. Ich entsinne mich in diesem Zusammenhang noch, dass mir Reichsleiter ROSENBERG erzählte, dass es ihm bei der Aktion der Jugendlichen weitgehend darauf ankaeme, diese Jugendlichen aus dem Kampfgebiet, die durch den Zusammenbruch der deutschen Front im Juni 1944 im Abschnitt Weisseruthenien anfielen, herauszuziehen und in Deutschland in gesicherten Verhältnissen zu

RESTRICTED

W.K.
00048

schulen und arbeiten zu lassen.

9. Im Zusammenhang mit der Jugendaktion in Weissruthenien wurde immer von Ruestungsbetrieben gesprochen, und, soviel mir bekannt ist, ist ein Teil der erfassten weissruthenischen Jugend in das grosse Lehrlingslager von JUNKERS bei Dessau gekommen.

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 3 Seiten dieser Erklaerung sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklare hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklaerung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Muernberg, den.....10. Juni 1947.....

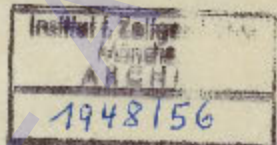
.....*Dr. Werner Koepfen*.....
(Werner KOEPPEN)

Before me, Joseph G. SCHNEIDER, U.S. civilian, AGO identification number D 000 132, Interrogator, Evidence Division Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Dr. Werner KOEPPEN, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklaerung) consisting of 3 pages in the German language and sworn that the same was true on the ^{10th}.....June 47.....

.....*Joseph G. Schneider*.....
(Joseph G. SCHNEIDER)

*Mr Petersen
info copy*
216 Minuten

Vernehmung des Hr. Werner KOEPPEN, Adjutant bei
Reichsleiter Rosenberg,
am 11. August 1947 von 14,00 bis 15,00 Uhr
durch Mr. Joseph BARCOB
Requested by: SS-Division - Mr. Petersen
Stenographin: Lilly Daniel.



Kat v. Ma

1.F. Wie ist Ihr voller Name?

A. Hr. Werner KOEPPEN.

2.F. Sie sind schon öftliche Male vernommen worden?

A. Jawohl.

3.F. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie noch weiter unter
Eid stehen.

A. Jawohl.

5.F. Sie waren 8 Jahre Adjutant bei Reichsminister Rosenberg.
Bis jetzt haben Sie ausgesagt, was Sie gehört haben, von
Dr. Marquardt usw. Sie haben von dieser Aktion selbst auch
Kenntnis. Ich sage Ihnen das in Ihrem eigenen Interesse -
ausserdem dass es Ihnen hier so gut gefällt!

A. Ich habe keinen Grund, Ihnen etwas vorzuenthalten. Ich kann
Ihnen nur sagen, was ich aus Gesprächen gehört habe. Wie
das technisch abgelaufen ist, kann ich Ihnen nicht sagen. Dazu
war Marquardt da. Wie er die internen Angelegenheiten der
Reichsleitung nicht wissen konnte, konnte ich sie vom Ost-
ministerium nicht wissen.

6.F. Sie sagten, dass die örtlichen Stellen des Ostministeriums
verantwortlich waren für den Arbeitseinsatz?

A. Das nehme ich an, jawohl.

7.F. Bekamen diese örtlichen Stellen die Befehle von Rosenberg
oder direkt von Berger?

A. Ob von Reichsleiter Rosenberg oder von Berger, das weiss
ich nicht.

8.F. Ich meine, Rosenberg als Chef des Ostministeriums.

A. Er wird selbstverständlich in dieser Frage Befehle gegeben

haben.

9.F. Oder sind die Befehle von Berger als Chef des Führungsstabes Politik gegeben worden?

A. Ich kann das nicht sagen. Gauleiter SAUCKEL hatte einen Beauftragten beim Ostministerium. Bei einer Besprechung sind diese Befehle erfolgt.

10. F. Wer ist verantwortlich für den Arbeitseinsatz?

A. Ich nehme an, dass die Angelegenheit so gewesen ist: Der Bevollmächtigte SAUCKELS ist zu Rosenberg gekommen und hat gesagt: Wir brauchen die und die Leute. Daraufhin sind die Dienststellen beauftragt worden.

11. F. Vom Ostministerium?

A. Letzten Endes von Rosenberg, ich weiss es aber nicht. Es ist soweit ich mich erinnere, ein Herr BEIL Beauftragter von SAUCKEL im Ostministerium gewesen. Wer nun da federführend war ob es vom Reichsleiter persönlich ausgegangen war, weiss ich nicht.

12.F. Wer hat die Aktion durchgeführt?

A. Ich bin nie dabei gewesen. Ich stelle es mir so vor, dass dieser Beauftragte von SAUCKEL in das Gebietskommissariat gefahren ist. Der Kommissar war angewiesen, 1000 Arbeiter aus seinem Rayon zu stellen, dann sind die 1000 zusammengekommen, und dieser Herr vom Stabe SAUCKEL hat sie übernommen.

13.F. Sie sagten, Berger war verantwortlich für die Aufstellung der Legionen?

A. In seiner Eigenschaft als Leiter des SS-Ersatzamtes (den genauen Titel weiss ich nicht). Er hatte diese Eigenschaft als SS-Führer und nicht vom Ostministerium aus.

14. F. Wann war das?

A. Sommer 1943. Es war wohl eine Tätigkeit, die sich über längere Zeit erstreckte.

15. F. War die lettische Legion mit inbegriffen?

A. Ja, meiner Meinung nach auch die lettische und estnische.

16. F. Sie sagen, dass die Lettische eine Freiwilligen-Legion war? Wissen Sie das bestimmt?
- A. Ich kann es nicht beschwören. Es ist aber von allen, die damit zu tun hatten, gesagt worden. Mit dem Vorrücken der Bolschewisten spielte die Bereitwilligkeit, besonders der Esten, eine immer grössere Rolle. Soviel mir bekannt ist, sind diese Legionen auch in ihrer Heimat eingesetzt worden.
17. F. Sie haben erwähnt, dass die Fliegerabwehr im Reich zufriedenstellend war mit den Jugendlichen?
- A. Das konnte jeder in Berlin sehen.
18. F. Handelte es sich um Jugendliche von 14 Jahren aufwärts?
- A. Jedenfalls bei den Batterien, die in meinem Wohnviertel lagen, waren Männer im Alter von schätzungsweise 25/26 Jahren eingesetzt.
19. F. Von welchem Alter an wurden sie eingesetzt? Von 14 bis wieviel Jahren?
- A. Wie jung die Ausländer waren, die dort eingesetzt waren, weiss ich nicht. Ich weiss zwar, dass deutschen HJ-Jungen im Alter von 15 Jahren dort eingesetzt waren.
20. F. Dann waren die Weiss-Ruthenen so alt?
- A. Das kann ich nicht beschwören. Ich kann es mir denken, dass sie vielleicht so alt waren, weil deutsche Jungen im Alter von 15 Jahren eingesetzt waren, ich weiss es aber nicht.
21. F. Welches waren Ihre persönlichen Aufgaben als Adjutant bei Rosenberg?
- A. 1. Die Sortierung der auf den Namen des Reichsleiters eingehenden Post (80% gingen ihn nicht persönlich an) und Verteilung an die Amtleiter im Hause.
2. Vorbereitung und Einteilung des Termin-Kalenders bezüglich der Besuche.
3. Die technische Vorbereitung aller Vorträge und Dienstreisen des Reichsleiters.
4. Die Beaufsichtigung und Einteilung der Schreibkräfte des

Sekretariats.

5. Die Begleitung des Reichsleiters auf allen Dienstreisen und auch teilweise Protokollführung auf Wunsch des Reichsleiters. - Das dürfte im wesentlichen alles sein.

22. F. Sind Ihnen Berichte bekannt, die NICKEL an Rosenberg geschickt hat bezüglich der H+J+ -Jugend^vaktion?

A. Herr SCHNEIDER legte mir einen Durchschlag eines Briefes von NICKEL vor, der an mich gerichtet war. In diesem Schreiben hat mich N., ihm einen Termin anzugeben, an dem er Rosenberg sprechen könnte. Nickel schrieb etwa in diesem Brief: Diese Aktion ist geplant; sie ist wichtig. Ich muss den Reichsleiter unbedingt sprechen. Ich bitte, dafür zu sorgen, dass ich zu dem Reichsleiter kommen kann. - Der Termin hat dann auch stattgefunden.

23. F. Von wem hat Nickel den Auftrag bekommen, die Aktion durchzuführen?

A. Ich nehme an, vom Reichsleiter. Ich nehme an, dass das zwischen Rosenberg und Berger besprochen wurde. Wer nun ihm das gesagt hat, weiss ich nicht. Ich nehme an, dass Nickel als Vertreter der Jugend im Ostministerium dabei gewesen ist.

24. F. Dass NICKEL dabei war, ist begreiflich!

A. ---und dass dabei gesagt worden ist: Sie haben das durchzuführen. Ob ein schriftlicher Befehl vorliegt, weiss ich nicht

25. F. Wie alt waren die Leute, die von Nickel erfasst wurden?

A. Ich weisse bin darüber schon gefragt worden. Ich weiss nichts darüber. Wie der Reichsleiter darüber sprach, hörte ich, dass diese Jugendlichen zur Erlernung eines Handwerks zur Rüstungsindustrie in das Reich kommen sollten. Ich nehme an, dass sie 14-15 Jahre alt waren.

26. F. Berger hat auch damit zu tun gehabt?

A. Ja, er war ja Leiter des Führungstabes Politik.

27. F. Was war der Zweck der Reise Rosenbergs in Ihrer Begleitung im Mai 1942 nach Litauen und Estland?

RESTRICTED

- 5 -

- A. Zuerst wurde die technische Einteilung des Reichskommissariats LOHSE in Riga besichtigt, dann galt der Besuch den 3 Generalkommissaren: In Kauen war Generalkommissar Dr. BENTEL, in Lettland war DRECHSLER Generalkommissar, Obergruppenführer und LITZMANN war Generalkommissar in REVAL. Rosenberg hat dann verschiedene Male zu den Deutschen in Riga gesprochen, auch an der Universität Dorpat und einmal in Mitau.
- 28.F. Wurde auf die Aktion Bezug genommen, die durchgeführt werden sollte.
- A. Ich entsinne mich nicht, ob das zur Sprache gekommen ist. Darüber ist mir nichts bekannt.
- 29.F. Wie war es mit der Reise vom 15. 6. bis 31.10. nach Litauen und in die Ukraine?
- A. Die Reise entsprach dem, was ich über das Ostland gesagt habe.
- 30.F. Ist Ihnen der Name BRAUTIGAM gelaufig?
- A. Ja, es war ein Herr des Auswärtigen Amts. Welche Aufgaben er hatte, ist mir nicht bekannt. Er ist wohl in der Sowjet-Union eingesetzt gewesen und 1941 wurde er in den Dienst des Ostministeriums übernommen, und zwar ^{hat er} unter Dr. Leibbrandt im Referat Politik mitgearbeitet.
- 31.F. Was hat er dort gemacht?
- A. Was er genau gemacht hat, weiss ich nicht. Er hatte wohl die Bearbeitung der russischen Fragen. BRAUTIGAM ist 1943 oder 1944 ins Auswärtige Amt zurückgekommen.
-

Niederschrift der Unterredung des Truppführers Dr. Werner Köppen, München 23, Brandenburgerstr. 6, mit Herrn Dr. Heinrich Bennecke im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte am 13.11.1963.

Herr Dr. Köppen (Jahrgang 1910) studierte 1932/33 in Erlangen. Er gehörte der SA an und war Truppführer im Sturm 2 der Nürnberger Standarte 14.

Die Entstehung der Angelegenheit Stegmann hängt mit der Wahlversammlung zusammen, die Hitler zum Abschluß des Reichstagswahlkampfes am 30. Juli 1932 in Nürnberg hielt. Die Gauleitung hatte von der SA gefordert, alle verfügbaren SA Einheiten aus dem Gaubereich nach Nürnberg zu transportieren. Es handelte sich vor allem um die Standarten 19 Ansbach und 24 Erlangen. Dem Wunsche der Gauleitung (Streicher/Stellvertreter Holz) entsprechend ließ der Gruppenführer Franken Stegmann die SA aus weitem Umkreis mit Kraftwagen nach Nürnberg transportieren, da die Gauleitung fest zugesichert hatte, alle Kosten zu tragen. Der SA Aufmarsch trug wesentlich zum propagandistischen Erfolg der Versammlung im Nürnberger Stadion bei.

Die Gauleitung zahlte jedoch der SA die entstandenen Transportkosten nicht zurück, wodurch die Fahrzeugbesitzer, aber auch örtliche SA Führer als Auftraggeber teilweise in erhebliche Schwierigkeiten gerieten. Dies löste verbreitet Unzufriedenheit in der SA und Mißstimmung gegen die Gauleitung aus, die behauptete, die Rechnungen gezahlt zu haben. Verstärkt wurde diese Unzufriedenheit durch Kritik an der Geldverschwendung beim Bau des Gauhauses, dem Adolf-Hitler-Haus in Nürnberg Marienstraße.

In diesem Hause lag eine SA Wache, die abwechselnd von den Nürnberger SA Stürmern gestellt wurde. Auch die von der Gauleitung gestellte Verpflegung wurde beanstandet und trug zur Verbreitung der Mißstimmung bei, die sich ohnehin durch den Rückschlag bei den Novemberwahlen verstärkte. Sylvester 1932/33 meldeten sich die Sturmführer der Nürnberger SA zur Wache. Sie bekamen sehr gute Verpflegung, worüber sie sich entrüsteten.

In der Nacht vom 9./10. Januar 1933 besetzte SA unter Führung des Gruppenführers Stegmann das Gauhaus. Sinn dieser Aktion soll gewesen sein, die Akten sicherzustellen, aus denen das Verhalten



der Gauleitung gegenüber der SA beweisbar war. Der Führer der Nürnberger SA Untergruppe und sein Stabsführer, die auf Seiten der Gauleitung standen, konnten sich nicht durchsetzen und wurden von den SA Männern erheblich belästigt.

Streicher blieb treu in Nürnberg, der Führer der Standarte 14 und der Musikzug. Die gesamte Nürnberger SA schloß sich sonst dem Aufruf an. Streicher floh nach München und kehrte erst nach der "Machtübernahme" wieder nach Nürnberg zurück. Auch Stegmann fuhr nach München. Die Nürnberger Tageszeitungen, vor allem die sozialdemokratische "Tagespost" haben seinerzeit ausführlich über die Vorgänge berichtet.

Hitler war zunächst nicht erreichbar, da er im Lippeschen Wahlkampf sprach. Stegmann will um den 20. Januar mit Hitler in Berlin gesprochen haben. Nach seinen Angaben soll es zu einem Kompromiß gekommen sein, der zu einer Versetzung Stegmanns nach Schlesien geführt haben würde. Die "Machtübernahme" ließ aber diese Absprache nicht wirksam werden.

Streicher hatte den Ausschluß einer größeren Anzahl von SA Führern aus der Partei erwirkt. Am 29. Januar erfolgte nochmals ein großer Aufmarsch der zu Stegmann haltenden SA Männern in Ansbach. In diesen Tagen dürfte Stegmann auch das Freikorps Franken gebildet haben. Für dieses Freikorps begannen sich auch bald politische Gegner, Deutschnationale und Kommunisten zu interessieren. Dies steigerte die Unsicherheit der für Stegmann eintretenden SA Männer, die sich nur gegen Streicher und die Gauleitung Franken, nicht aber gegen Hitler wendeten.

Am Abend des 30. Januar 1933 kam es bei einem Fackelzug der Nationalsozialisten zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen den marschierenden Nationalsozialisten und Stegmann-Anhängern, die an den Straßenrändern standen und die Marschkolonnen beschimpften.

./.

Das Durcheinander in Nürnberg hielt noch bis zur Märzwahl an. Dann bröckelten die Anhänger Stegmanns ab. Die ausgeschlossenen SA Führer wurden jedoch nicht wieder in die Partei aufgenommen und hatten zum Teil erhebliche persönliche Schwierigkeiten. Aber auch für die weitere Arbeit in der Partei und der SA wirkten sich der Ausfall der SA Führer vorwiegend aus den Standarten 14 und 19 nachteilig aus. Erst nach dem Sturz Streichers versuchte im Jahre 1943 sein Nachfolger Holz mit den Stegmann-Anhängern in Kontakt zu kommen, ohne jedoch dabei Erfolg zu haben.

Als Nachfolger Stegmanns kam der schlesische SA Führer v. Obernitz nach Nürnberg. Er behob die Schwierigkeiten mit der Nürnberger SA dadurch, daß er eine neue SA Standarte 15 in Nürnberg bildete, zu der die Stegmann-Anhänger (soweit sie nicht als Führer ausgeschlossen worden waren) zurückkehrten.

Dr. Heinrich Bennecke

(Dr. Heinrich Bennecke)

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 46 53/71	Best. ZS 959
Rep.	Kat.

München, d. 14. 11. 1963

Gespräch mit Herrn Dr. Werner Köppen München 23 Brandenburgerstr. 6
am 13. 11. 1963

Herr Dr. Köppen (geb. um 1916) studierte 1932/33 in Erlangen. Er gehörte der SA an und war Trippführer im Stimmzettel der Kriemhildler Standarte 14.

Die Entstehung der Angelegenheit Stegmann hängt mit der Wahlversammlung zusammen, die Hitler zum Abschluß des Reichstagswahlkampfes am 30. Juni 1932 in Krimm hielt. Die Familienring hatte von der SA gefordert, alle verfügbaren SA-Einheiten aus dem Familienring nach Krimmberg zu transportieren. Es handelte sich vor allem um die Standarten 19 Krimmberg und 24 Erlangen. Dem Krimmberg der Familienring (Streicher (Stellvertreter Holz)) ließ der Trippführer Franken Stegmann die SA aus westem Bereich auch mit Kraftwagen nach Krimmberg transportieren, da die Familienring fest ^{haben} zugeversagt alle Kosten zu tragen. Der SA-Strich ^{war} nicht ^{hinreichend} bereit zum propagandistischen Erfolg der Versammlung im Krimmberg Stadion bei.

Die Familienring zahlte jedoch über der SA die entstandenen Transportkosten nicht zurück, wodurch die Fahrerbesitzer aber auch örtliche SA-Führer als Strichträger teilweise in erhebliche Schwierigkeiten gerieten. Dies löste Unzufriedenheit in der SA und die Stimmung gegen die Familienring aus, die behauptete, die Rechnungen zu zahlen. Vorher wurde diese Unzufriedenheit durch Kritik an der Geldverschwendung beim Bau des Familienringes, dem Adolf Hitler Haus in Krimmberg Mauerstraße.

In diesem Hause lag eine SA-Wache, die abwechselnd von den Krimmberger SA-Strichen errichtet wurde. Auch die von der Familienring gestellte Verpflegung wurde beanstandet und hing zur Vorbereitung der Unzufriedenheit bei, die sich abspielte durch den Rückblick bei den Krimmberger

Gespräch mit Herrn H. Krüppen

Bl. 2

verstärkte. Sylvester 1932/33 meldeten sich die Stammföhler der Kronberger St zur Wache. Sie bekommen sehr gute Verpflegung, wovon sie sich entkräften.

In der Nacht vom 9./10. Januar 1933 besetzte St unter Führung des Freikorpsführer Steymann das Gefängnis. Sinn dieser Aktion soll gewesen sein, die Aktion sicherzustellen, aus denen das Verhalten der Familienführung gegenüber der St bemerkbar war. Der Führer der Kronberger St Untergrippe und sein Stabsführer, beide die auf Seiten der Familienführung standen, konnten sich an der Durchführung und wurden von den St Männern erheblich belästigt.

Streicher blieb in Kronberg unter der Führung der Stammsparte 14 und der Kronberger. Die gesamte Kronberger St schloß sich somit dem Angriff an. Streicher floh nach Kronberg und kehrte erst nach der "Kundtibernahme" wieder nach Kronberg zurück, durch Steymann führte nach Kronberg. Die Kronberger Tageszeitungen vor allem die sozialdemokratische "Tagespost" haben seinerzeit ausführlich über die Vorgänge berichtet.

Hitler war zu nichts nicht erreichbar, da er im Lippschen Wahlkampf war. Steymann will sein den 26. Januar mit Hitler in Berlin gesprochen haben. Nach seinen Angaben soll es zu einem Kompromiß gekommen sein, der zu einer Versetzung Steymanns nach Schlesien geführt haben würde, die "Kundtibernahme" hier aber diese Absprache nicht wirksam werden.

Streicher hatte den Abschlüss einer großen Anzahl von St Führern aus der Partei berichtet. Am 29. Januar erfolgte noch mehr ein großer Aufbruch über zu Steymann hatten den St Mannern im Ausbruch. In diesen Tagen dürfte Steymann auch das Freikorps Franken gebildet haben. Für dieses Freikorps begannen sich auch bald politische Gegner aller Art abzuwenden und Kommunisten zu unterstützen. Dies steigerte die Unruhe der für Steymann erheblichen St Männer, die sich nur gegen Streicher und die Familienführung Franken, nicht aber gegen Hitler wenden.

Gespräch mit Herrn Hr. Kröppen

Bl. 3

Am Abend des 30. Januar 1933 kam es bei einem Fachebenj. d. Nationalsozialisten zu heftigen Zusammenstößen zwischen den moderierenden Nationalsozialisten und Stegmann-Anhängern, die an den Stimmengäubern standen und die Marschkolonnen beschimpften.

Das Bruch einander in Kürnberg hielt noch bis zur Kreiswahl an. Wenn trotzdem die Anhänger Stegmanns ab. die ausgesprochenen St. Führer wurden jedoch nicht wieder in die Partei aufgenommen und hatten zum Teil erhebliche persönliche Schwierigkeiten. Aber nicht für die meiste Arbeit in der Partei sind der St. wählten sich die übrige der St. Führer vorwiegend aus den Stimmgäubern 14 und 15 in Kürnberg aus. Erst nach dem Sturz Streickers vernichtete im Jahre 1943 sein Nachfolger Holz mit dem Stegmann-Anhängern in Kontakt zu kommen, ohne jedoch dabei Erfolg zu haben.

Als Nachfolger Stegmanns kam der schlesische St. Führer v. Kromitz nach Kürnberg. Er behielt die Schwierigkeiten mit der Kürnberg St. dadurch, dass er eine neue St. Stammkarte in 15 in Kürnberg bildete, zu der die Stegmann-Anhänger (sonst sie nicht als Führer ausgesprochen worden waren) zurückkehrten.

Hr. Heinrich Bernecke

Note on an interview with Dr Werner Koepfer, at his office,
8 München, Amalienstr. 33 (phone M: 2302401.)

Home: Brandenburgerstr. 6, (phone M: 340580.) from 10.30-11 am 3 Dec 1970.

1. He was unaware that the Koepfer Berichte had survived. He wrote altogether 192 such reports, despatched daily by courier to Berlin. Two copies were made, but because of their secrecy they were locked in safes; both sets were with the files of the Auswertstelle of the Ostministerium at Michendorf, near Berlin (Mark Brandenburg); they were blown up by the Peter Referent in Ostministerium, Dr Georg Marquardt, (now Verbr. d. Allianz in Nürnberg, Nürnberg, Hainstr. 6, I. Stock, (tel. 463678.)

2. Koepfer believes the surviving Koepfer Berichte must be those he provided as a 3. Durchschlag to Gauleiter Meyer, Stellvertreter v. Rosenberg, for some months. He wrote the reports from Stichevorste immediately after each Tischgespräch.

Frau Marquardt was Rosenberg's 2. Sekretarin.

4. Rosenberg's 1. Sekretarin was released by Rumonov in 1955:
Frau Edith Heubes, jetzt Frau Edith Bürger
5 Köln-Lindenthal, Scheffelstr. 22
(tel. 232418).

5. Dr Heinrich Hestle, was in Amt Wissenschaft unter Prof. Bäumler (1):
present address, Hestle, 8 München 19, Nymphenbergstr. 192/V
(tel. 5163237)

Indexed

Er veröffentlichte Weltanschauung 1969: "Großdeutschland, Weim und

und Wirklichkeit." also Rosenberg's Nürnberger Aufzeichnungen.

6. Rosenberg hat ein 2. Buch als Manuskript fertig, "Der Typus des XX. Jahrhunderts." Es hatte in Krl. Heubers Obhut, und als Manuskript Typen lassen. At the end of the war this was buried in a suitable container on Mondsee in Österreich, by Frau Charlotte Wettke, (geb. Matthias)

24 Lübeck

Ziegelstr. 110.

(Tel. (0451) 42843)

Sei lebt jetzt sehr eingeschränkt, pensioniert.

7. The "Körperbesprechungen" referred to in the Koeppeberichte are special briefings given by Hptm. Engel for the FHQu. staff before lunch each day.

8. Koeppe was at FHQu. from shortly after 22. Juni 1941 until end of February 1943, when Bormann secured his exclusion, as he was trying meaningfully Hitler "abzuschirmen."

9. Koeppe has a negative attitude to the Institut für Zeitgeschichte. Positive towards Rosenberg, (and foreign wives!)

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4770/72	Best. ZS 959
Rep.	Kal.

D.

3.ii.70.

11³⁰ am.